

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: **Rbl. 1.80** vierteljährlich inklusive Zustellung;
pr. Post:
Inland, vierteljährlich **Rbl. 2.—**, monatlich **70 Kop.** incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich **Rbl. 3.20**, monatlich **Rbl. 1.20** incl. Porto.
Preis pro Exemplar **5 Kopelen.**

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Bielańska (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil **6 Kop.**
Auf der ersten Seite **10 Kop.**, Reclamen **15 Kop.** pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Apollo-Theater

Täglich

Vorstellung

2 große Vorstellungen 2

[Direction: P. KRONEN.]

* * mit neuen Debüts! * *

Jeden Sonnabend und Sonntag:
Je
Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr.
Nachmittags halb: Preise und auf Bihptäke je ein Kind unter 10 Jahren frei.

Frische, vorzüglichste, feine **Kujawler**

Tafel-Butter,

auch ganz frische schwach gesalzene, u. gute Kochbutter empfiehlt
Butterniederlage Widzewska 62
Haus im Garten.

!!! **Kupujcie wszędzie szuwaks!!!**
Army „Jan Seydlitz“ z **Kluczem**

№ 29 Królewska № 29
Warszawa. (104—81)

Die Warschauer
Wagen-, Britschken-, u. Plattform-Fabrik

H. Wojciechowski

99 Warschau, Jerusalemer Allee 99



empfehl:
eine große Auswahl von Britschken verschiedener Facons und übernimmt alle in ihr Fach einschlagenden Bestellungen, die sorgfältig, pünktlich u. zu äußerst mäßigen Preisen ausgeführt werden.
Als Neuheit:
Korb-Britschken, leicht und fest.
Specialität: Räder zu allen Equipagen.

Die Conditoreien u. J. Szmagier u. E. Bartsch,

Petril.- und Bielańskastraßen-Ecke Nr. 47 und Petrilauer-Str. 28
empfehlen täglich

frische Napf- und Sandkuchen, Vanille-, Apfel- und Wiener Blechkuchen, Dessertkuchen, Bouches des dames Petits-Fours, mürbe Theekuchen, Mandelkuchen, Dessertconfect, Chocoladen, Fruchtconserven, Bonbons etc. etc.
Mala-, Honig- und Kräuterbonbons gegen Husten, Torten, Kuchen-Pyramiden, Crèmes, Eis etc. etc. (150—128)

Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, **feuer- und diebstahlsicher, Cassetten, eiserne Koffer, Copierpressen** u. a. dgl. Gegenstände
empfehl:
(50—42)

Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke
im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre **1840** bestehend,

ROBERT BOHTE,

Telefon № 1046. **Warschau, Nowy-Swiat 34.**
Preislisten gratis und franko.

Spiegel- und Möbelfabrik

L. JDELSACK,

Warschau, Bielańska Nr. 1.

empfehl: ein grosses Lager von Spiegeln und Möbeln.
(12—9)

GESELLSCHAFT
N. L. Szustow und Söhne

(Н. Л. ШУСТОВЪ съ Сын)
Moskau, Eriwan, Kischeneu.

Die Firma besteht seit dem Jahre 1863, 48-10
hat in Warschau eine Engros-Niederlage von

natürlichem, kaukasischen COGNAC,
feinen Liqueuren, Schnäpsen und Nalivki
eröffnet.

Die Firma ist auf zahlreichen in- und ausländischen Ausstellungen, darunter auf der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1900 mit dem „**GRAND PRIX**“ und auf der Ausstellung in Glasgow (England) vom Jahre 1901 mit dem **EHRENDIPLOM** ausgezeichnet worden.

Hauptniederlage für das Königreich Polen
in Warschau, Leszno № 14. — Telephon № 946.

K. WOLSKI,

Petrilauer-Strasse 3
Hotel Polski

empfehl:

Ungar-, Französisch-, Rhein-, Krimer- u. Kaukasische-Weine, sowie Cognac, Liqueure, Rum, englischen Porter, Astrachaner Caviar, Camembert, Brie, Roquefort u. s. w.

Pfefferkuchen mit 15% Rabatt. Gemischte Baccalien.

(150—127)

Warszawa 5 Bielańska 5 wprost Daniłowiczowskiej.

WACŁAW SUŁKOWSKI

FABR. i MAGAZYN BIELIZNY WYŁĄCZNIE MĘSKIEJ,
(CHEMISERIE SPECIALE)

poleca w wielkim wyborze:

KRAWATY

kolorowe w najmodniejszych fasonach i zestawieniach kolorów
Specjalny duży asortyment

Krawatów ciemnych i białych **Szpilki** do krawatów, **Spinki**

(Articles de Paris).

Towary tylko gwarantowanej dobroci. Ceny możliwie najniższe ściśle stałe.

Cenniki na żądanie franco.

5 Bielańska 5 wprost Daniłowiczowskiej. (85)

DRAHT-WAAREN-FABRIK

A. HOFFMANN,

Lodz, Pańska-Strasse Nr. 60.



Draht-Waaren-Fabrik

Draht-Waaren-Fabrik

Empfehl:

Geförperte und verzinnete glatte Brunnen-Sauger-Boze aus bestem Gemisch reinem Kupfer-Draht, Dynamobürsten, Korbhaas- und Metall-Sieb-Boze, wie auch fertige Siebe für Färbereien, Siebereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Trocken-Horden für Färbereien zum Trocknen loser Wolle aus einem Stück sowie auch Löffel zum Herausnehmen loser Wolle. Draht-Körbe zum Dämpfen von Garnen für Spinnereien, englisches (Berlkopf)-Gewebe für Wölfe in Spinnereien und Wolf-Siebe, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Pant- und Maschinengeflechte. Schuh-Verrichtungen für Transmissionsfloren und sämmtliche Maschinen, Draht-Garten-Zäune. Geflechte für Seeb- und Kohlen-Horfen wie auch fertige Horfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender Arbeiten in jeden Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reducirten Preisen.

Möbelfabrik

JÓZEF SAWICKI

Warschau, Mokotowska 43. 25-11

CHOCOLADE KAKAO

Gesellschaft

Gebr. KAHANOW SCHAULEN.

Warschauer Filiale: Królewska 47.

3 SATZ

Wollspinnerei

(9 Krempel und 6 Selfactoren), in gutem Zustande und noch im Betriebe, sind veränderungshalber, im Ganzen oder getheilt, billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

PATENTE

WAAREN MUSTER-MODELLE

Ino. D. FRAENKEL

WARSAU, S. KRZYŻKAN 48.

24-26

Lodz, Ing. J. Bergulica, Mikołowska 29

Zu land.

St. Petersburg.

— Allerhöchster Vermerk. Der Gouverneur von Pensa brachte dem Kriegsminister zur Kenntniss, daß die in Pensa und Umgegend domicilirenden und verabschiedeten, im Besitze des Georgskreuzes befindlichen Unteroffiziere am 26. November, dem Georgsfeste, nachdem sie an dem Gottesdienste und der Parade der örtlichen Truppen teilgenommen, ihn erjuch hätten, Sr. Kaiserlichen Majestät ihre sie befehlenden treu-unterschwänigen Gefühle grenzenloser Liebe und unerschütterlicher Ergebenheit für Thron und Vaterland zu Füßen zu legen. Auf dem allerunterthänigsten Bericht des Kriegsministers hierüber geruhte Sr. Majestät Hochsteigenhändig zu bemerken:

„Herzlichen Dank ihnen für die Kriegsdienste und die gräßlichsten Gefühle.“

— Die Zahl der Taubstummen, die von dem unter dem Schutze des Protektorats Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna stehenden Taubstummen-Kuratorium erzogen und versorgt werden, hat sich, wie die „St. Pet. Ztg.“ mittheilt, seit dem 3. Mai 1898, dem Tage der Allerhöchsten Bestätigung des Statuts des genannten Kuratoriums, um mehr als 50 Pzgt. vermehrt. Bis zum Jahre 1898, d. h. bis zur Thätigkeits-Eröffnung des Kuratoriums, zählte man in Rußland (mit Ausschluß Finnlands, in welchem sieben Taubstummen-Schulen mit 515 Zöglingen vorhanden sind) 25 Schulen mit 373 Zöglingen, zur Zeit aber, nachdem das Kuratorium 17 neue Schulen und Taubstummen-Anstalten eröffnet, hat sich die Zahl der Zöglinge um 486 vermehrt, so daß gegenwärtig 42 Taubstummen-Anstalten mit 1359 Zöglingen vorhanden sind. Außer der direkten Unterstützung, die das Kuratorium den Taubstummen durch Unterricht und Erziehung angedeihen läßt, erweist

es ihnen indirekte Hilfe, indem es seit seinem Bestehen pädagogische Kurse zur speziellen Ausbildung eines Taubstummen-Lehrpersonals eröffnet und ein Cadre von Lehrern und Lehrerinnen herangebildet hat, wodurch es den Taubstummen ermöglicht ist, Unterricht außerhalb der Schulen zu genießen. Ungeachtet der ausgedehnten Thätigkeit des Kuratoriums, dank welcher im Verlauf von vier Jahren die Zahl der Taubstummen-Anstalten und der Zöglinge sich derart vermehrt hat, muß indessen zugestanden werden, daß die Zahl der Taubstummen, die die Möglichkeit haben, einen regelrechten Unterricht und Erziehung zu genießen, eine sehr geringe ist, indem sie nur 6 bis 7 Pzgt. der Gesamtzahl taubstummer Kinder schulpflichtigen Alters in Rußland bildet, deren Zahl 30—35,000 erreicht, so daß 93 bis 94 Pzgt. ohne jegliche Bildung verbleiben.

Moskau. Ein sich schon seit bald 40 Jahren hinziehender Monte-Proceß kam, wie die Moskauer Blätter melden, dieser Tage in Moskau zur Verhandlung vor dem Civildepartement des Moskauer Gerichtshofes. Der im Jahre 1860 gestorbene Kaufmann Kurssanow hatte im Lauf von über 20 Jahren (1837—1858) seine Gelder, ca. 2 Millionen Rubel, in der damaligen Commerzbank in Moskau niedergelegt, einen Theil davon wieder zurückgenommen und per Post den Rest von ca. 1,600,000 Rbl. in 5-proc. Staatsbankbilleten umzutauschen angeordnet. Der Umtausch sollte am 1. Juli 1870 vor sich gehen, im Februar desselben Jahres aber starb Kurssanow, und als sein Erbe erhob der Kaufmann Alassin Anspruch auf die hinterlegte Summe. Lange Zeit suchte er vergeblich nach der Postquittung über Abgeben der Bilette in die Bank und wandte sich dann mit dem Gesuch an die Bank, den Verlust der Quittung in der hergebrachten Ordnung publiciren zu lassen. Daraufhin erhielt er von der Bank die Mittheilung, daß von dem Kurssanowschen Capital in der Bank überhaupt nichts mehr vorhanden, sondern Alles zurückgenommen worden sei. Nun begann eine endlose Reihe von Proceß, oder vielmehr der Proceß durchlief eine Reihe von Jahrzehnten eine Instanz nach der andern, kam wiederholt im Senat zur Verhandlung und wurde von demselben wieder zurückverwiesen, und kam so am 25. Dez. wieder zu einer Verhandlung vor dem Moskauer Gerichtshof. Der Vertreter Alassins hat den Gerichtshof, die Staatsbank zu verpflichten, diejenigen Bücher vorzuliegen, aus denen mit Hilfe von Experten die Bewegung der Kurssanowschen Capitalien vom Tage der Deponirung derselben bis zum Tag des Abchlusses der Rechnung über sie klargelegt werden könne. Der Vertreter der Bank wies darauf hin, daß die Bank unmöglich vorliegen könne, was sich bei ihr nicht vorfindet, und bat, den Kläger Alassin abzuweisen, da er keine Beweise vorlegen könne. Der Gerichtshof verschob seine Resolution bis nach den Weihnachtstagen.

Jurjew. Die nordrussische Exportschlachtereierie ist am vorigen Sonnabend eröffnet worden und damit ein Unternehmen ins Leben getreten, auf das große Hoffnungen gesetzt werden. Die Exportschlachtereierie ist in dem alten „Novum“ installiert und die erste derartige Anlage in Rußland.

Mit großer Energie und Schnelligkeit ist, wie die „Nordtbl. Ztg.“ aus einem von Herrn Alfred v. Roth-Röschhof erstatteten gedruckten Bericht ersieht, das ganze Unternehmen entworfen und durchgeführt worden. Erst im Juni dieses Jahres erging an die Gutbesitzer in Nord-Violand und Süd-Esland die Aufforderung, durch Garantiezeichnungen, resp. Geldanzahlungen die Gründung einer Export-Schweineschlachtereierie zu unterstützen. Rasch war die als Bau- und Betriebscapital erforderliche Summe von 75,000 Rbl. gezeichnet und noch im Juli-Monat begaben sich die Herren A. v. Roth und Graf Friedrich v. Berg-Schlog-Sagnitz unter Führung des Herrn Joh. Borch nach Dänemark, um den Plan der hier zu errichtenden Schlachtereierie nach den dort bestehenden musterähnlichen Anlagen festzustellen. Gegenwärtig ist der Bau nahezu vollendet, in dem nur innere Arbeiten, welche (wie die im Winter entbehrlische Küplanlage) den Betrieb in keiner Weise stören, noch der Beendigung harren.

Alle Herren, welche der Beschäftigung der neuen Schlachtereierie bewohnten, stimmten darin überein, daß, unter Vermeidung allen unnötigen Luxus, die ganze Anlage überaus zweckmäßig, sauber und unter sehr geschickter Verwerthung der vorhandenen Baulichkeiten hergerichtet ist. Mit der Exportschlachtereierie ist eine Würstfabrik mit Dampftrieb verbunden, wo ebenfalls die neuesten Maschinen und Apparate zur Anwendung gelangen. Hier werden verschiedene nicht zum Export gelangende Fleischtheile, wie namentlich Leber, Herz etc., ferner das Fleisch von Säuen oder von solchen Thieren, welche ihrer Größe oder ihrem Gewicht nach sich für den sehr genaue Anforderungen stehenden englischen Markt nicht eignen, zu den verschiedensten Sorten Wurst verarbeitet. Die Hauptarbeit leiten auch hier die Maschinen und die Dampfkräft. Die geschäftliche Leitung liegt in den Händen der Herren Nörgard und J. Borch, die im Einzelnen mit Herrn A. v. Roth-Röschhof die laufenden Geschäfte erledigen, während der Kaffe Baron D. v. Stadelberg vorsteht. Als ständiger Controlleur der Buchführung ist der Bank-Kassier Tam in installirt. Dem Schlachthaus mit seinen Nebenbranchen, Lagern und Speichern steht ein technischer Direktor vor; ihm unterstellt sind ein dänischer Schlachtermeister und ein Wiener Würstmeister. Das Schlachthaus steht unter der

händigen veterinärärztlichen Controlle des Professors Waldmann.

Endlich ist von der Gesellschaft ein in Dänemark und England ausgebildeter Däne, Herr A. Beck, engagirt worden, dessen Aufgabe da in besteht, zu denjenigen der Herren Interessenten zu fahren, die ihn consultiren wollen, um practischen Rath über Schweine, Schwineställe, Zucht, Fütterung etc. zu ertheilen.

Am Sonnabend Nachmittag vereinigte ein opulentes Diner in den Räumen der „Ressource“ die an dem Unternehmen nächstbetheiligten und um dasselbe nächstverdienten sowie mehrere Gäste, im Ganzen etwa 30 Personen. In den zahlreichsten, meist kurzen Toasten klangen die besten Wünsche für das Prosperiren des Unternehmens wie der Dank für die bisher demselben angebotene Förderung durch.

Ashabad. Im Dorfe Affala wird für die durch das Erdbeben Geschädigten eine Speiseanstalt eingerichtet. Alle Baumwollen-Reinigungs-fabriken in Affala sind unversehrt, obgleich die Gebäude Risse zeigen und die Fabriken noch unthätig sind. Gut erhalten ist die Baumwollen-Reinigungsfabrik von Pohnanski, die allein im Stande ist, die Arbeiten aufzunehmen. Man wird die durch das Erdbeben beschädigte Kirche nicht niederreißen, da man hofft, sie mit geringen Mitteln in Stand setzen zu können. Vorläufig steht in Ashabad Alles gut. Der Militärgouverneur von Fergana erklärt in seinem Rapport an den Turkestanischen General-Gouverneur, daß Dank der Gnade Seiner Majestät des Kaisers und der gemeinsamen verstärkten Arbeit von Hoch und Gering die große Nothlage bedeutend erleichtert ist und etwa 100,000 Seelen ehrsüchtig die Kaiserliche Gnade und die warme christliche Theilnahme guter Menschen, wahrer Wohltäter in diesen grauenvollen Tagen unaufhörlicher Erdbeben empfunden haben. Am 22. Dezember a. St. trifft in Ashabad der oberste Gebietschef aus Taschkent ein.

Aus der russischen Presse.

— Zur Frage der Erneuerung des russisch-deutschen Handelsvertrages meint der „Coburg“: „In dem Artikel 20 des am 29. Januar 1894 zwischen Rußland und Deutschland abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages heißt es: „Dieser Vertrag erhält am 8. März 1894 oder, falls sich die Möglichkeit dazu bietet, noch früher Gültigkeit, und bleibt bis zum 18. Dezember 1903 in Kraft.“

Falls keine von den Vertragsmächtigen zwölf Monate vor Ablauf dieser Frist ihre Absicht kundgibt, diesen Vertrag aufzugeben, so behält er seine bindende Kraft bis zum Ablauf eines Jahres nach dem Tage seiner Kündigung.“

Wie aus dem oben erwähnten Text hervorgeht, kann der Vertrag ewig dauern, wenn keiner von den Kontrahenten ihn kündigt. Aus Berliner Korrespondenzen kann man unsicher schließen, daß die Deutschen gar nicht daran denken, den Vertrag jetzt zu kündigen, und daß sie die Absicht haben, erst im März oder April des kommenden Jahres mit uns zu der Berathung über die Erneuerung desselben zu schreiten. Diese Berathung und die darauf folgenden Unterhandlungen können aber auch bis zum Schluß des kommenden Jahres dauern.

Da schon der jetzt gültige Handelsvertrag mit Deutschland außerordentlich drückend und direkt ruinierend für uns ist, die Deutschen aber durch die eben bestätigte Zollserhöhung auf alle unsere Produkte noch größere Vorteile aus dem Handel mit uns ziehen wollen, so läßt sich auf einen glücklichen Ausgang der geplanten Unterhandlungen schwerlich hoffen. Wie aber der Ausgang dieser Unterhandlungen auch sein mag, sie schieben die Möglichkeit einer von uns ausgehenden Kündigung des jetzigen Handelsvertrages mit Deutschland auf lange hinaus.

Daß für Deutschland eine möglichst andauernde Verlängerung des Handelsvertrages mit uns vortheilhaft ist, kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, denn jeder weitere Tag seiner obligatorischen Gültigkeit bringt ihm über 200,000 Rbl., jeder Monat aber über 6 Millionen Rbl. Vorteil in seiner Handelsbilanz mit uns.

Wenn daher die Verhandlungen wegen der Verlängerung des Vertrages erfolglos sind, wie das auch zu erwarten ist, so sichern sich doch die Deutschen für so viele Tage des Jahres 1904 einen Gewinn von mehr als 200,000 Rbl., um wie viele sie diese Verhandlungen im Jahre 1903 verschleppen können; müssen aber die Deutschen nachgeben und mit uns einen weniger vortheilhaften Vertrag als den jetzigen abschließen, so wird doch auf jeden Fall der Beginn der Gültigkeit des neu abgeschlossenen Vertrages bis zum Ablauf der Frist der obligatorischen Wirksamkeit des jetzigen für sie vortheilhafteren, hinausgeschoben, und die Frist hat zwölf Monate nach dem Tage der Entscheidung ihr Ende.

Was die Interessen Rußlands betrifft, so sind sie in dem gegebenen Falle den deutschen direct entgegengekehrt. Ist es einmal anerkannt und bewiesen, daß für uns der Handelsvertrag mit Deutschland durch seine Unvortheilhaftigkeit unbedingt vortheilhaft ist, so haben wir keinen Grund, zuzulassen, daß er auch nur einen Tag über die festgesetzte Frist dauere.

Für uns ist dieser Vertrag nicht vortheilhaft, und wir müssen ihn folglich auch am festgesetzten Termin kündigen, brauchen nicht darauf zu warten, daß ihn Deutschland kündigt, dem er im höchsten Grade vortheilhaft ist. Das wäre von seiner Seite schon gar zu naiv!

Hier! Ich will Sie nicht auf dem Gewissen haben. Aber Sie treffen doch nicht immer einen Vorgesetzten?"

„Summer. Bei meinem Pech immer. Ich brauche nur einmal ohne Deckung über die Gasse zu gehen — bums laufe ich einem in die Arme. Da könnte ich Ihnen Geschichten erzählen — aber das ist garnicht nöthig. Lupus in fabula! Da hinten kommt mein General, der Herr Brigadecommandeur. Ist das nun Pech oder nicht. Ich bitte Sie — was sucht nun das Raubbein nachmittags um vier Uhr hier auf der Landstraße! Die Welt ist groß und es giebt eine Unzahl von schönen Gegenden — an der Somalüste zum Beispiel — aber nein — ausgerechnet kommt er hierher, und wozu? Damit ich Front machen soll. Aber das giebt's nicht, Allerlei! Heute nicht. Ich habe einen Schutzengel zu meiner Rechten und ein Schutzläschelchen zu meiner Linken. Also los — sechs Schritte vorher in gerader Haltung — eins — zwei — drei —“

Es kam anders.

General von Holler blieb stehen, die junge Dame blieb stehen, und dem unglücklichen Einjährigen blieb schließlich auch nichts anderes übrig, als stehen zu bleiben und mit Grausen zu beobachten, wie der General und sein Schutzengel sich auf dem intimsten Duzfuß begrüßten.

„Na, kleine May — eigentlich wollte ich Dich abholen, aber da Du Begleitung hast — wohl eine Bekanntschaft, was?“

„Ja, Onkelchen, Herr — —“

„Einjähriger Ruppel, zweite Eskadron, Dragoner-Regiment Karl Alexander, vom Eislauf zurück!“

Der General nickte, und zwar nicht unfreundlich. Dann aber wurde sein Blick immer ernster und strenger.

„Es wäre mir lieb, mein Kind, wenn Du mich noch ein wenig begleitest,“ sagte er zu seiner Nichte, ohne die kritische Musterung des Einjährigen auch nur eine Sekunde zu unterbrechen.

Endlich trat er an ihr heran.

„Danke Ihnen für Begleitung meiner Nichte. Ich übrigen aber — wie stehen Sie denn da! Donnerwetter nochmal! Wo haben Sie die freie Hand! Wo die rechte Schulter!? Donnerwetter nochmal! Wie heißt Ihr Rittmeister?“

„Rittmeister von Stoslow, Herr General.“

„Dann sind Sie also derselbe Einjährige, welcher mir schon einmal durch seine erbärmliche Haltung aufgefallen ist. General statuieren! Donnerwetter nochmal! Zur Stallwache melden für heute Nacht. Verstanden?“

„Zu Befehl, Herr General.“

„Wegtreten. N' Abend.“

General von Holler war ein sehr strenger Herr im Dienst, aber wie terpendindurchseuchtetes Wachs in den Händen seiner Damen, namentlich seines Nichtens, das er in Ermangelung eigenen Kindersegens abgöttisch liebte.

Dennoch hatte May von Klüeln es nicht durchdrücken können, daß ihrem Ritter von der Eisbahn die Strafe geschenkt wurde.

„Ich kann mich doch nicht zum Pöpanz machen,“ hatte der alte Herr gesagt. „Der Kerl hat eine Haltung wie der Campanile in Venedig fünf Minuten vor seinem Einsturz. So was darf man nicht durchgehen lassen. Sonst ein ganz tüchtiger Mensch. Habe mich noch ihm erkundigt. Auch sehr angelehene und wohlhabende Familie. Obheim mütterlicherseits ist der Minister Francé. Können ihm Pflaster auf die Wunde legen — morgen zu Tisch einladen. Mehr ist nicht zu machen. Basta.“

Das war doch immerhin etwas. Aber das junge Mädchen blieb doch noch sehr gedrückt — und ihre Stimmung änderte sich auch nicht, als man im Kasino war. Im Gegenheil. Je mehr die Mitternachtsstunde heranrückte, desto unruhiger wurde sie in all dem Jubel und Trubel.

Es war ja natürlich Anstun — anstun würde er sich doch wohl nichts. Ein so fiderer, lebenslustiger Mensch. Und doch, man konnte nicht wissen! In dem scheußlichen Stall bei den Pferden — alles so trübe und düster — und wenn dann die Glocken läuteten — Herr Gott im Himmel, das war ja gar nicht auszuwenden!

Was thun — !?

Angst bestiegte die Gesinnung und — endlich! Kaum eine Viertelstunde vor zwölf hatte sie's.

Der Einjährige Ernst Ruppel war eben bei der unfehligen Beschäftigung, den Stall zu reinigen. Stallbänke sind gesund, aber sie stimmen melancholisch, wenn man sie strafweise einathmet und besondere Ursache hat, sich einen anderen Aufenthaltsort vergnüglicher vorzustellen.

Und vielleicht war die verfluchte Geschichte mit dieser Stallwache noch nicht einmal abgethan! Wenn das junge Mädchen auch nur ein Wort von dem verlauten ließ, was er in seinem eselhaften Vertrauen und gottlosen Pech über den General geäußert, dann könnte er nur gleich Charakter machen oder einen Gifflöcher leeren, bestehend aus einem Gemenge von heißem Pech und Glascherben.

Aber das war ja Anstun — das würde sie ihm nicht antun. Ein Mädchen von solchen wundervollen Augen war keine Verrätherin. Und doch — man kann nicht wissen! Die Marquise von Weinwiller war auch eine sehr hübsche Person gewesen und hatte doch über fünfzig Menschen heimlich um die Gasse gebracht.

Ernst Ruppel betrachtete schmerzlich den alten Friedrich Wilhelm, welcher wider so verdächtig mit dem Schweife wippte, und erwoh dabei, wie er wohl zu einem Schlosterpunsch kommen könnte, als eine Tafel - Donnanz eilig und heimlich den Stall betrat.

„Der Herr Einjährige —?“

„Bist Du es, Herrmann, mein Kabe? Was soll's? — Ist das für mich?“

„Für den Herrn Einjährigen Ruppel. Eine Flasche Sekt und zwei Gläser — und auf dem Eiskell steht was drauf! Ich muß weg. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, mein Sohn. Hol' mich der Deuwel — — eine Pulle Schwarzlackierten! Wer hat an mich gedacht? Und zwei Gläser —? Auf dem Eiskell soll was draufstehn — Schwerebrett, ist das duster hier! Röderer Cartes noirs — eine anständige Marke. Alle Achtung. Aber was weiter — aha — Sie — Herr Ruppel — es thut mir so schrecklich leid, daß Sie nicht hier — hier sein können! Aus dem kleineren Becher habe ich getrunken — der andere ist für Sie — zum Anstoßen, wenn es läutet!“

„Läutet! Läutet! Eben läutet es —“

Mit einer rasenden Geschwindigkeit schlug der Einjährige Ruppel der Flasche den Hals ab. Und —

„Hurra! Prost Neujahrsnacht!“ gellte es durch den Stall, daß die Säule erschrocken an den Ketten rissen und der alte Friedrich Wilhelm — ohnehin etwas nervös durch sein Magenleiden — wie verdrückt hinten und vorn ausschlug.

Der Einjährige Ruppel aber trank, trank — und zwar aus dem kleineren Glase — und er konnte sich b'im besten Willen nicht entsinnen, jemals zur Stunde der Jahreswende so glücklich und hoffnungsfroh gewesen zu sein.

Sein liebstes Fest.
Von
L. Lindemann - Rügner.

Großmama hatte die Kinder zu Bett gebracht; noch einmal trat die junge Mutter heran und suchte behutsam über sie hin. Wie sie dalagen in ihrem süßen, tiefen Kinderschlaf! Alle rothwangig mit goldenen Pöckchen, alle gleich lieblich, ihr „Gückelblatt“, wie ihr Mann die vier Kinder genannt hatte. — Ach, ihr Mann! Ihr traurer, guter Mann mit den treuen, blauen Augen und dem dichten, blonden Haar, das ihm im emstigen Gassen in der Welle in die Stirn fiel; ihr Mann, der sie so namenlos geliebt, wie sie ihn — er lag draußen auf dem Friedhof. Vor vier Wochen hatten sie ihn begraben. —

Und sie — sie mußte leben bleiben. Sie durfte sich nicht an seine Seite schmiegen und sagen:
„Bist mich bei Dir bleiben; wie soll ich leben, ohne Dich?“

Sie mußte leben — leben für ihre Kinder.

Sie ging in ihr Zimmer und setzte sich in einen großen Sessel. Der Lampenschirm fiel schräg über ihr todtblasses Gesichtchen, das sich gespenstisch aus dem schwarzen Kleid heraus hob. Müde lagen die Hände in ihrem Schoß, und sie starrte vor sich hin, wohl eine Stunde lang, unbeweglich. Sie hörte nicht, wie sich die Thür öffnete; eine alte Frau trat ein und sah schweigend zu ihr hinüber. Dann ging sie leise zu ihr hin und strich lieblosend über den weichen willigen blonden Scheitel:
„Geh' schlafen, Sussi!“

„Ach, Mutterchen, wenn ich das könnte!“

Die Mutter blieb stehen, ohne zu sprechen; sie strich nur immer ganz sanft über das Haar ihrer Tochter.

„Sussi,“ sagte sie endlich, wie zögernd; „sieh' mal, trösten kann ich ja nicht, das weißt Du. Wie soll man da auch Worte finden. Aber wenn der Schmerz so recht in Dir wühlt, und Du glaubst zu verzweifeln, dann denke nur: „wie lange dauerts denn noch, und wir gehen denen nach, die uns gestorben sind! Der Tod ist uns sicher, Kind, ganz sicher, und die kurze Spanne Zeit, die uns von unseren Lieben trennt, ist schneller überwunden, als wir denken.“

Suse verbarg ihr Gesicht und weinte; doch die Thränen thaten ihr wohl.

„Du weißt immer das Richtige, Mutterchen!“ sie stand auf und küßte die Mutter, „Du hast mir wohlgethan, Mutterchen — ich will nun schlafen gehen. Vielleicht kann ich es. Gute Nacht! — Was

ist doch morgen für ein Tag? Mein armer Kopf ist mir ganz wirr — ich weiß es nicht —“

„Dienstag, Susschen — und am nächsten Mittwoch ist Weihnachten.“

„Weihnachten, Mutterchen!“

Es klang wie ein Schrei.

„Das war sein liebstes Fest! Weißt Du, wie er immer Alles selbst besorgte und wir nicht hinein durften, bis er den Baum angezündet hatte? Und wie er dann dastand mit glänzenden Augen! Wie dann die Kinder jauchzten und er mit ihnen. Und das letzte Mal — wie er da auf Peterchens Schaukelpferd herumritt und die Kinder hinter ihm her! — O, mein Gott!“ — sie deckte die Hand über die Augen.

Und wieder war es still im Zimmer; dann sagte die Mutter leise:
„Die Kinder freuen sich so sehr auf Weihnachten; sie fragen mich schon danach.“

Suse schüttelte den Kopf.

„Ich kann ihnen keinen Baum anzünden, ich kann nicht.“

„Aber ja, Suse, Du wirst schon können, glaube mir. Es ist ja ein Fest der Liebe, wie es schöner keines giebt: „sein liebstes Fest,“ wie Du es selbst sagtest. Und ich bin für Dich froh, daß wir dich davor stehen, daß wird Deine Gedanken ablenken auf das Beste, was wir im Leben haben: Anderen Freude zu machen.“

Sie schüttelte wieder den Kopf, aber erwiderte Nichts. Die beiden Frauen sagten sich gute Nacht.

— Suse lag in ihrem Bett; die Thür zum Kinderzimmer stand weit offen. Ein kleines Nachtlicht in rosafarbenem Behälter stand in einer Ecke des Zimmers und erfüllte den Raum mit ungewissem Dämmerlicht. Draußen standen die Sterne am klaren Winterhimmel, und Suse starrte hinein mit den schloßen Augen, bis sie brannten. Sie schloß sie für eine Weile; doch der Schlaf kam nicht und ihr gequältes Herz schrie vor Jammer nach ihrem Mann, als wollte es sich zerbluten nach ihm.

Wie ein Vogel im Traum zwitschert, so kam hier und da ein vertäumlert Laut zu ihr aus dem Kinderzimmer herüber.

— Die Kinder! Wie hatten sie sie Beide geliebt — und jetzt wollte sie, sie wären nicht da. Was sollte sie mit ihnen? Jeder Blick, jeder Ton, der an den Vater erinnerte, ging wie ein Messer durch ihr Herz, und ihre Fröhtigkeit schien ihr unerträglich. Der Kinder wegen ein Leben ertragen, das mit einem Schlag so leer geworden! —

So wogten die Gedanken im Kopf und im Herzen des armen Weibes, daß sie nicht zur Ruhe kommen konnte. Vergebens rief sie sich die Worte der Mutter ins Gedächtniß, die ihr vorhin wohlgethan. Sie war noch jung, das Leben erschien ihr so fürchtbar lang. Sie warf sich hin und her, dann wieder lag sie ganz still, als wollte sie den Schlaf erzwingen. Umsonst. Nun dachte sie: noch eine halbe Stunde will ich warten — soeben schlug die Uhr; dann stehe ich auf, denn so liegen ist entsetzlich.

Sie hatte das Gesicht der Wand zugekehrt, da plötzlich hörte sie, als ob etwas ganz leise heranschleiche — sie hält den Athem an — wirklich, es ist keine Täuschung; wieder ein leises Tappen, Schritt für Schritt. Sie dreht sich um — da steht ihre Aelteste, Franziska, Vaters Liebling, und steht zu ihr hinüber. Sie ist sieben Jahre alt, geht schon in die Schule und ist über ihre Jahre verständig. In ihrem weichen, langen Nachthemd steht sie da, die blonden Locken hängen ihr wirr über das Gesichtchen, aus dem die großen Augen lebend nach der Mutter blicken.

„Franziska,“ ruft diese ganz erschrocken, „warum schläfst Du nicht?“

Das Kind eilt zu ihr hin und lauert sich an ihr Bett; der kleine Körper bebte von verhaltenem Weinen.

„Aber Fränzchen, was soll das?“

„Mamale, liebste gute Mamale —!“

„Was denn, liebste Kind?“

Und stockend erst, dann geläufiger, aber vom Weinen unlerbrochen, stammelt das Kind:
„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der gute, gute Papa, der immer so lustig mit uns war, ist fort und ich bange mich so sehr nach ihm. Und ich habe den lieben Gott so gebeten, er möchte ihn uns wieder schenken oder uns Alle zu sich kommen lassen. Und er thut es gar nicht.“

„Fränzchen, mein Fränzchen.“

Suse nimmt ihr Kind erschrocken in die Arme.

Und die Kleine klagt weiter, all die Sehnsucht nach dem geliebten Vater. Und Suse wird es klar, wie das Kind leidet und sich ganz still für sich gequält hat.

„Ach, Mamale, der

Was erwarten wir endlich von den künftigen Unterhandlungen? Mit Zuversicht kann man sagen, daß die Deutschen um so größere Forderungen an uns stellen werden, je unentschiedener wir vorgehen. Wenn wir ohne jede Noth, aus bloßer Unentschiedenheit, darauf eingehen, ihnen während der ganzen Zeit, wo es ihnen beliebt, mit uns zu unterhandeln, täglich über 200,000 Rbl. zu zahlen, so geben wir hiermit den Deutschen das Recht zur Annahme, daß wir ohne die Erneuerung des Handelsvertrages mit ihnen, und wenn auch die Bedingungen für uns die schwersten wären, nicht auskommen können.

Es kann auch nicht unberücksichtigt gelassen werden, daß es für uns im Falle eines Mißerfolges der Verhandlungen, der Erneuerung der Zollverträge oder des Beginnes des Zollkrieges, unvergleichlich viel vortheilhafter ist, diese Verhandlungen oder den Zollkrieg mitten im Winter zu beginnen, wo die Getreidecampagne bereits zu Ende geht, als im Sommer, wo sie am lebhaftesten ist.

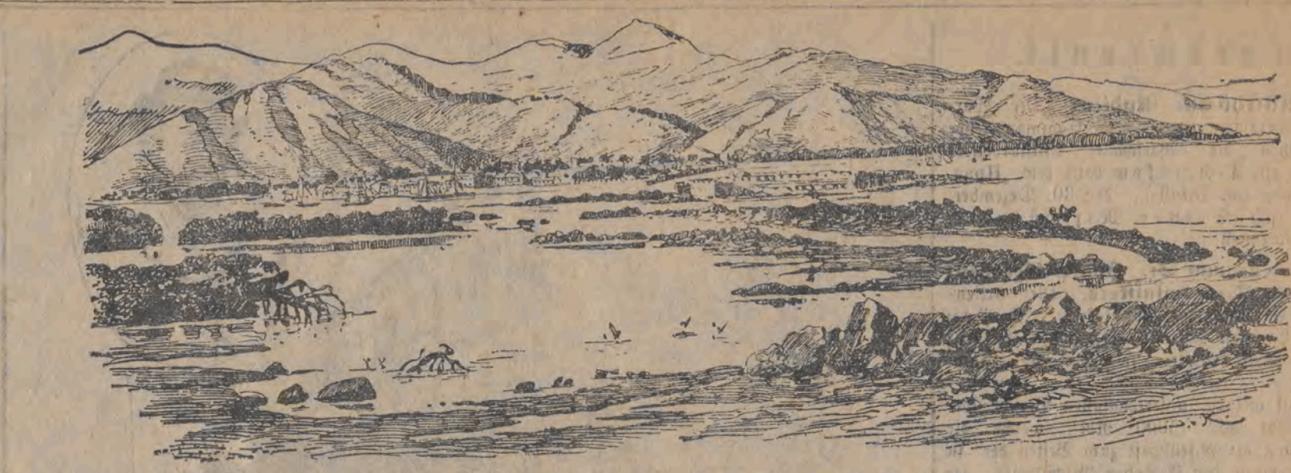
Wir haben kein überflüssiges Geld, um den Deutschen täglich über 200,000 Rbl. für die von ihnen überflüssig bei uns eingeführten Waaren zu zahlen, und das müssen wir ihnen sofort erklären, um dem ungenügenden Spiel ein Ende zu machen, das sie seit 1893 mit uns treiben.

Politische Rundschau.

Neuregelung der Handelsbeziehungen Deutschlands zum Auslande. Aus der Meldung, daß Desterreich-Ungarn sich entschlossen habe, seinen Handelsvertrag mit Italien zu kündigen, wird vielfach geschlossen, dieser Kündigung würden andere auf dem Fuße folgen. Als besonders wahrscheinlich wird die baldige Kündigung des deutsch-russischen Handelsvertrages von Seiten Deutschlands bezeichnet und zur Begründung dieser Ansicht darauf hingewiesen, daß der Reichstagsabgeordnete Baffermann in einer Unterredung, über welche die „Baseler Nachrichten“ berichten, geäußert habe, voraussichtlich würde noch dem gegenwärtigen Reichstage ein neuer Handelsvertrag mit Rußland zur Annahme vorgelegt werden. Ob Herr Baffermann das wirklich gesagt hat, weiß man nicht; hat er es gesagt, so hat er zweifellos gute Gründe dafür gehabt. Aber daraus braucht noch nicht geschlossen zu werden, daß die Kündigung des jetzt in Kraft stehenden Vertrags unmittelbar bevorstehe. Seit dem Anfange der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hat Deutschland Handelsverträge mit Desterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz. Etwas später kamen noch solche Verträge mit Rußland, Rumänien und Serbien hinzu. Aus früheren Zeiten stammt ein allerdings nur wenige Posten der beiderseitigen Zolltarife umfassender Tarifvertrag mit Griechenland. Alle diese Verträge haben eine übereinstimmende Kündigungsfrist. Nach ihr können sie nach dem 31. Dezember 1902 jeden Tag gekündigt werden und laufen dann immer noch ein Jahr. Es wäre also nur ein Akt der Vorsicht, wenn Deutschland mit der Kündigung des deutsch-russischen Vertrags noch so lange wartete, bis die Regierung Gewißheit über die Stellung des Reichstages zu dem neuen, angeblich schon fertigen oder wenigstens dem Abschluß nahen Verträge hätte. Allem Anscheine nach wird man aber über die Absichten der Regierung nicht lange im unklaren bleiben. Daß der Reichstag bald Gelegenheit erhalten werde, sich über die auf die Neuregelung der Handelsbeziehungen Deutschlands zum Auslande bezüglichen Fragen zu unterhalten, wird von den „Beil. Polit. Nach.“ ausdrücklich bestätigt.

Zum neuen deutschen Zolltarif. Der Austritt des Herrn v. Kardorff aus dem Bunde der Landwirthe hat, wie aus einer Anzahl von Kundgebungen der Bundesleitung hervorgeht, auf diese den von dem Führer der Reichspartei erwarteten Eindruck nicht gemacht. Das kommt vielleicht daher, daß die dem Bunde angehörenden Fraktionsgenossen des Herrn v. Kardorff sich nicht darüber geäußert haben, ob sie dem Beispiele ihres Führers zu folgen gedenken. Jedenfalls kann sich dieser für seine Verurteilung des Verhaltens der Bundesleitung auf eine sich immer mehr vergrößernde Zahl von Kundgebungen berufen, die aus ländlichen Kreisen kommen und die Vorteile des neuen Zolltarifs für die Landwirtschaft rückhaltlos anerkennen. Von besonderer Bedeutung ist eine solche Anerkennung des Münsterschen „Westfalen“ deshalb, weil dieses Blatt den Seiten des westfälischen Bauernvereins nahe steht. Wir händen, so sagt der „Westfale“, an einem Abschnitte unserer Wirtschaftspolitik, der hoffentlich den Abschluß bildet einer langen Reihe für die deutsche Landwirtschaft überaus trauriger Jahre der Zurücksetzung und Schädigung anderer Produktionszweige gegenüber, der aber nicht minder auf eine bessere Zukunft hoffen läßt. „Es ist wahr, wir haben nicht erreicht, was wünschenswert und von uns wohl begründet als notwendig verlangt war; in merkwürdiger Weise ist jedoch zustande gekommen, daß es thöricht und unverständlich gewesen wäre, das Gebotene nicht zu nehmen und lieber das ganze Tarifwerk scheitern zu lassen.“ Besondere Gewichtung erhält diese Auslassung dadurch, daß ihr das Blatt eine Zusammenstellung der Zolltarifhöchungen des neuen Tarifs folgen läßt und dann fortfährt:

Die Behauptung also, daß der neue Zolltarif, der nunmehr Gesetz geworden ist, für die Landwirtschaft wenig oder gar „so gut wie nichts“ bietet, ist irreführend. Wie aus der vorstehenden



Die unter deutscher Blockade liegende venezolanische Hafenstadt Puerto Cabello.

Tabelle hervorgeht, wäre es in der That ein schwerer Verlust für die Landwirtschaft gewesen, wenn die Zollvorlage zum Scheitern gebracht worden wäre. Die Verantwortung dafür, daß den Landwirthen die Vorteile, die ihnen durch den neuen Tarif zugewandt werden sollen, dadurch hätten entgehen müssen, daß die Konsumenten geschlossen dagegen gestimmt hätten, konnte die Mehrheit desselben keinesfalls auf sich nehmen. Freilich wird eine definitive Urtheil erst möglich sein, wenn Handelsverträge, auf Grund dieses Generaltarifs geschlossen, vorliegen. Die Tarifgrundlage für solche Verträge ist jetzt aber unzweifelhaft für die Landwirtschaft ungünstiger als 1891.

Doch die Vorteile, welche der Landwirtschaft aus dem Mindesttarif für Getreide und aus den wesentlichen Erhöhungen der Zollsätze im Generaltarif geboten werden, sind damit noch nicht erschöpft. Das Zolltarifgesetz selbst ist ebenfalls geeignet, der Landwirtschaft Nutzen zu schaffen und ihre Lage zu verbessern. Es ist, wie mit Genauigkeit hervorgehoben werden kann, gelungen, auch in dem Gesetze eine Reihe vorthellhafter Abänderungen anzubringen. Nach dem nunmehr geltenden Gesetze treten folgende neue Bestimmungen in Kraft:

- 1) Die Einführung von Ursprungszeugnissen bei der Zollamtlichen Abfertigung einer Waare, die je nach ihrem Herstellungslande einer unterschiedlichen Zollbehandlung unterliegt.
- 2) Die wesentliche Beschränkung der gemischten Privattransitlager.
- 3) Die Aufhebung aller Zollkredite bei der Einfuhr von Getreide.
- 4) Die sofortige Gültigkeit der Einfuhrscheine bei der Ausfuhr von Getreide.

Der „Westfale“ schließt: „Der hohe Werth, den diese Reformen für die Landwirtschaft haben, braucht nicht besonders auseinanderzusetzen zu werden; in allen landwirtschaftlichen Kreisen wird man ihn zu würdigen wissen.“

Wenn den Bundesführern überall, wohin sie auf ihrem Kriegspfade kommen, von verständigen Landwirthen mit den von dem Münsterschen Blatte ausgehenden Thatfachen entgegengetreten wird, so wird selbst die Zungenfertigkeit des Herrn Dr. Gahn nicht hinreichen, von den Bundesführern den Vorwurf der Thörichtheit und unverständigen Handlungsweise abzuwehren.

Das deutsche Heer im Jahre 1902. Dem Jahresbericht widmet das Militär-Wochenblatt einen Artikel, in dem es heißt:

„Im inneren Leben der deutschen Armee ist rastlos fortgearbeitet worden. Neu eröffnete Kriegsarbeiten haben Rechte und Pflichten des Soldaten dem Verständnis unserer Leute näher gebracht, andererseits Benennungen von Truppenteilen die individuelle Entwicklung einzelner Heereskörper im Sinne treuer Pflege der Tradition gefördert. Die Schaffung eines Divisionskorps der technischen Institute und eines Festungsbaudivisionskorps, die Organisationsänderung des Trains und Wehrlagers sind Beweise unermüdlichen und dankenswerthen Waltens der allerhöchsten Kommandogewalt. Denn je länger unser Volk sich eines geeigneten Friedens nach außen erfreut, um so mehr gilt es, der Armee die Kriegsbereitschaft zu erhalten, die allein sie zur Erfüllung ihrer großen Aufgabe befähigen kann, wenn doch einmal wieder andere Zeiten kommen, wenn von Neuem der Ruf des Kaisers und des Vaterlandes zum Schutze des heimischen Herdes an sie ergehen sollte. Eine Reihe neuer oder umgearbeiteter Dienstvorschriften — es sei hier nur an das Reglement und die Schießvorschrift für die wiederum erheblich vermehrten Maschinengewehr-Abtheilungen, an den Entwurf einer Pontoniervorschrift, an die Bestimmungen über die Uebungen mit gemischten Waffen unter Beteiligung der schweren Artillerie des Feldheeres, an die Krieges-Clappenordnung usw. erinnert — hat diese Arbeit unterstützt. Sie ist aber auch von innen heraus durch die Militärliteratur gefördert worden, die sich — angeregt durch die Erfahrungen des südafrikanischen Krieges, durch das Erscheinen vieler neuen Reglements in fremden Staaten und durch die Umgestaltung der französischen Feldartillerie — mit frischem Eifer technischen und technischen Erörterungen zugewandt hat. Wenn auch heute die Ansichten über den Angriff der Infanterie, die Verwendung und Bewaffnung der Feldartillerie und ähnlich überaus wichtige Fragen noch keineswegs völlig geklärt sind, so hat doch deren Anregung befruchtend auf die Geistesarbeit des Offizierskorps gewirkt und zum

Theil auch bereits allerhöchste Direktiven über einzelne Punkte gezeitigt.

Einen überaus schmerzlichen Verlust hat das gesammte deutsche Heer, insbesondere aber die königlich sächsische Armee durch den Heimgang Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen am 20. Juni d. J. erlitten. Mit ihm ist der letzte Ritter des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes, der letzte Heerführer aus Deutschlands großer Zeit, abgerufen worden, ein treuer Freund des Kaisers und ein ritterlich Vorbild für jeden Soldaten. Sein Andenken wird in unseren Herzen nicht erlöschen!

Das neue Jahr wird neue Arbeit bringen. Ob es stille Friedensarbeit sein wird, wie seit langer Zeit, oder ob ernste Stunden kommen mögen, das steht bei Gott. Die deutsche Wehrmacht zu Lande und zu Wasser aber wird ihre Pflicht thun, so oder so, allezeit fest und getreu!

Zur Flucht der Kronprinzessin von Sachsen.

Das Sondergericht, welchem die Ehescheidungsklage des Kronprinzen vorliegt, wird in derselben Weise amittieren, wie jeder andere Gerichtshof. Das Gericht wird nach der Civil-Verordnung verhandeln und in der Angelegenheit des Kronprinzlichen Paares nicht anders verfahren, als in Ehescheidungsklagen anderer Staatsbürger. Das Urtheil ist naturgemäß erst in einigen Wochen zu erwarten.

Kronprinzessin Luise theilte einem Vertreter des „New York Herald“ mit, die Ehescheidungsklagen ständen schlecht, da der Thronfolger an der Unlöslichkeit der Ehe festhalte. Ihre religiösen Ansichten gestatteten ihr, anders zu denken. Sie werde die unangenehme Situation von heute zu beenden und die Hindernisse zu überwinden wissen, die ihrer Behauptung mit Giron entgegenstehen. Die letztere Äußerung wird als Hinweis auf einen beabsichtigten Religionswechsel angesehen.

Man erinnert sich wohl, daß Giron einen Entmündigungsprozeß in Brüssel durchzuführen hatte, den er auch gewann, und daß er erst infolge dieses Prozesses auf den Gedanken kam, sich um die Stelle eines Lehrers für französische Sprache am Kronprinzlichen Hofe in Dresden zu bewerben. Es ist nun sehr interessant, zu sehen, wie Giron zu diesem Entmündigungsprozeß kam. Man wird sofort sagen, die Romantik liegt diesem Menschen im Blute. Man höre. Eine bekannte französisch-Familie, die des Marquis de R., erlebte vor vielen Jahren das Unglück, ihren Frieden durch den sträflichen Umgang der Marquise de R. gelöst zu sehen. Ein Kind war die Folge dieser Treulosigkeit; da aber nicht genügend Schulmaterial gegen die Ehebrecherin herbeigeschafft werden konnte, wurde die Angelegenheit nicht weiter verfolgt. Das betreffende Kind war seiner Familie aber stets ein Dorn im Auge. Als es daher in heirathsfähigem Alter war, schickte man es auf Reisen. Der junge Mensch machte am großherzoglich-toskanischen Hoftheater die Bekanntschaft einer Tänzerin und bot ihr seine Hand an. Die Großmutter de R., empört über diese Resalliance des Angeklindes, ließ ihrem Enkelkinde unehelicher Herkunft eine halbe Million bieten, falls es auf seine Erbschaft verzichten wolle. Der junge Mann willigte ein, ließ aber nach dem Tode der Großmutter den Akt für ungültig erklären und nahm alle seine Rechte in Anspruch. Die Ehe dieses Herrn war keine glückliche; bald trennte sich seine Frau von ihm, sie führte ein regelloses Leben und hatte später eine Tochter, der sie einen Theil des ihr von ihrem Gatten überlassenen Vermögens vermachte. Diese Tochter nun ist die Großmutter mütterlicherseits der Brüder Giron, und auf das Vermögen derselben wollte André und sein Bruder Emile Verzicht leisten, weil es verdächtigen Ursprunges war. Der Prozeß, den der dritte Bruder Paul gegen André wegen Verschwendung anstrengte, mußte also naturgemäß ganz zu Gunsten Andrés, des schönen Geliebten der Prinzessin Luise, ausfallen. Später aber hat André denn doch diese Erbschaft angetreten; sie bildet wohl das, was er sein Vermögen nennt, ungefähr 100,000 Franken.

Ueber die Entscheidung der Kronprinzessin Luise schreibt die „N. Fr. Presse“: Ein hervorragender Wiener Rechtsgelehrter, dem wir die Frage vorlegten, ob es auf irgend eine Weise möglich sei, daß Kronprinzessin Luise

mit Giron eine rechtmäßige Ehe schließen könne, äußerte sich folgendermaßen:

„Die Ehe der Kronprinzessin von Sachsen ist, wie jede katholische Ehe, absolut unlösbar. Von einer „Auflösung“ kann nach katholischem Kirchenrecht überhaupt keine Rede sein, und alle darüber aufgestellten Vermuthungen und Kombinationen sind widerförmig. Daß die Prinzessin mit Giron eine nach katholischem Kirchenrecht gültige Ehe eingegangen ist, ist ausgeschlossen.“

Auch der Papst kann die rechtmäßige katholische Ehe des Kronprinzenpaares nicht trennen. Die Ehe ist eine sogenannte Einrichtung „divini juris“, das heißt des göttlichen Rechts; daher ist auch der Papst zur Lösung nicht befugt. Was über eine „Intervention von dritter Seite“ gesagt wurde, ist für das Recht nicht ernst zu nehmen. Denn was der Papst allein nicht kann, kann er auch nicht auf fremde Veranlassung. Wohl ist es vorgekommen, daß aus politischen Zweckmäßigkeitsgründen Fürstentümer aufgelöst wurden; dann aber hat es sich niemals darum gehandelt, eine bestehende Ehe zu trennen, sondern es mußte immer ein Grund gefunden werden, sie als nichtig, das heißt von vornherein nicht bestehend, erscheinen zu lassen. Die verschiedenen „Nichtigkeitsgründe“ verzeichnet das Kirchenrecht namentlich.

Es könnte also auch in diesem Falle höchstens von einer Ungültigkeitserklärung der Ehe mit dem Kronprinzen gesprochen werden, wozu aber die Bedingungen fehlen, da bei der Eheschließung kein Hinderniß bestand und die Ehe in legaler Form geschlossen wurde.“

Unser Gewährsmann verwies hier auf Napoleon und Josephine, bei deren Trennung als Nichtigkeitsgründe angegeben wurde, daß die Trauung nicht durch den kompetenten Priester erfolgte. Nach Meinung des Gelehrten war dieser Grund hinfallig, da der Priester die Ermächtigung des Papstes hatte und der Papst überall kompetent sei.

Allerdings können Kronprinzessin Luise und Giron ins Ausland gehen und (zum Beispiel in Ungarn oder Frankreich) eine nach dortigen Gesetzen rechtmäßige Ehe eingehen, die, nach österreichischem oder sächsischem Rechte ungültig, auch hier als gültig angesehen werden müßte, vorausgesetzt, daß beide Theile die fremde Staatsbürgerschaft erworben haben. Ob und in welcher Weise dies bei der Prinzessin möglich ist, läßt sich nicht sagen. Darüber entscheiden die österreichischen und sächsischen Hausgesetze, von denen das erstere nicht publiziert ist.

Als Beispiel für eine solche Eheschließung im Ausland erinnerte der Gelehrte an die Geschichte des Meteorologen Rudolf Falb. Er war Pfarrer in Alsenz, zog von dort nach Sachsen, wurde Protestant und heirathete. Als er mit Weib und Kind nach Alsenz zurückkehrte, gab es im Ort großes Aufsehen und Aergerniß, daß der frühere Pfarrer mit Familie dort weilte. Die Sache wurde von der Geistlichkeit als öffentlicher Skandal erklärt, kam vor den Bischof und beschäftigte das Landesgericht und das Obergericht. Die nach österreichischem Rechte ungültige Ehe war dem österreichischen Rechte dadurch entzogen, daß Falb sächsischer Staatsbürger geworden war und eine nach sächsischem Rechte gültige Ehe geschlossen hatte, die also auch hier anerkannt werden mußte.

Bezüglich der Nachkommenschaft einer eventuellen Ehe sowohl der Kronprinzessin Luise mit Giron, als auch des bürgerlich gewordenen Großherzogs Leopold Ferdinand mit Wilhelmine Adamowicz ist es selbstverständlich, daß die Kinder aus diesen Ehen in keiner Weise als zu irgend einer Dynastie gehörig betrachtet werden können. Sie müssen in bürgerlichen Rechtsfragen, so besonders im Erbrecht, nach den Gesetzen jenes Landes behandelt werden, dessen Staatsbürgerschaft ihre Eltern erworben haben; immer unter der Voraussetzung, daß nicht die Hausgesetze der österreichischen und sächsischen Herrscher, eventuell auch die besonderen Normen der Familie Toskana, anderes bestimmen.

Unser Gewährsmann glaubt schließlich, daß bei vollem Wadrenverzicht die Aufnahme des Großherzogs und der Kronprinzessin in einen anderen Staatsverband keinerlei rechtlichen Schwierigkeiten unterliege, daß man es aber in jedem Lande gewiß für eine Pflicht der Courtoisie ansehen werde, die Zustimmung der betheiligten Höfe einzuholen.

Unser hervorragender Wiener Rechtsgelehrter, dem wir die Frage vorlegten, ob es auf irgend eine Weise möglich sei, daß Kronprinzessin Luise

Tageschronik.

— Allerhöchste Audienz. Der Warschauer Generalgouverneur und Commandirende der Truppen des Warschauer Militärbezirks Generaladjutant Escherlow hatte dem „Pras. Bzer.“ zufolge am Dienstag, den 30. Dezember, das Glück, sich seiner Majestät dem Kaiser vorzustellen.

— Telegramm Sr. Hohen Excellenz des Herrn Kriegsministers. Die Actiengesellschaft der Baumwoll-Manufaktur S. K. Pognarski hier selbst hat von Sr. Hohen Excellenz dem Herrn Kriegsminister folgendes Telegramm erhalten:

„Auf meinen unterthänigsten Bericht über die Spende von 5000 Rbl., welche die Verwaltung der Gesellschaft zum Besten der in Andshau durch das Erdbeben Geschädigten gespendet hat, geruhte S. E. Majestät der Kaiser Eigenhändig zu bemerken „sehr loblich.““

— Vorgestern Abend fand im Armenhaus unter Vorsitz des Herrn Manufakturaths J. Kuniger eine Sitzung der Verwaltung des christlichen Wohltätigkeits-Vereins statt, in welcher folgende Fragen erledigt wurden:

1) Auf ein Schreiben der Firma Kestler und Terrenbach wurde beschlossen, die Firma die fällige Rate von 5000 Rbl. für den Bau der Irrenanstalt in Kochanówka aus der Hauptcasse auszahlend.

2) Einer geisteskranken Frau mit Namen Golcobiowska hatte der Stadtpräsident die Zusage gemacht, daß die Stadt die Kosten ihrer Verpflegung in der Irrenanstalt tragen werde. Bei näherer Prüfung der Angelegenheit hatte sich dann aber herausgestellt, daß die Frau seit vielen Jahren in Baluty ansässig war, und da Baluty nicht zur Stadt gehört, hatte sich die Stadtverwaltung geweigert, für sie zu zahlen. Die Verwaltung des Wohltätigkeits-Vereins beschloß daher, die Aufnahme der Frau in die Anstalt davon abhängig zu machen, ob die Gemeinde Radogoszcz, zu der Baluty gehört, die Kosten tragen wolle. An den Post von Radogoszcz wird eine diesbezügliche Anfrage gerichtet werden.

3) Die Revisions-Commission erstattete Bericht über die von ihr vorgenommene Besichtigung sämtlicher Anstalten des Vereins und einige hierbei vorgeschundene Mängel, worauf die erforderlichen Reparaturen von der Verwaltung beschlossen wurden.

4) Es wurde zur Kenntnis genommen, daß die Herren Richard, Eugen und Emil Geyer mit dem Plan, an dem von ihnen gestifteten Pavillon für Idioten und Epileptiker die Aufschrift „Fundacia braci Geyerow“ anbringen zu lassen, sich einverstanden erklärt hatten.

5) Betreffs der vom Herrn Polizeimeister beauftragten Aufnahme des verabschiedeten Militärfeldchirurgen Sizon ins Armenhaus wurde beschlossen, den letzteren, obgleich er nicht ständiger Einwohner von Lodz ist, ausnahmsweise doch aufzunehmen unter der Bedingung, daß die Pension von 5 Rbl. monatlich, die er von der Krone erhält, dem Armenhaus zu gute kommt. Der Herr Polizeimeister wird in diesem Sinne beauftragt werden.

6) Der geisteskranke Franciszek Stepiak, dessen Familie sich bereit erklärt hatte, 25 Rbl. monatlich zu zahlen, wurde in die Irrenanstalt aufgenommen.

7) Ins Armenhaus wurden aufgenommen Florentin Pelz, Sophie Zeidler, Julie Friebe, Alois Mat und Marianne Bettich. Die Sitzung wurde um 10 1/2 Uhr Abends geschlossen.

Was das kürzlich ausgeworfene Projekt anlangt, die Einnahmen des Wohltätigkeits-Vereins dadurch zu vergrößern, daß sämtliche Angestellten in Fabriken, Comptoirs und anderen Geschäften zur Zahlung ständiger Beiträge herangezogen werden, so wurde beschlossen, wegen dieser Frage eine besondere Sitzung abzuhalten. Diese Sitzung wird heute um 3 Uhr Nachmittags im Armenhause stattfinden.

— Den eifrigsten Anstrengungen der Behörde ist es gelungen, die Mörder der 13jährigen Stanislawka Dembicka in Widzew zu ermitteln und zwar sind es die eigene Schwester des unglücklichen Kindes, die 19 Jahre alte Agnieszka D., und deren in gleichem Alter stehender Liebhaber Jan Kruskowski, die das Verbrechen verübten, damit die Kleine der Mutter nicht verfallen könne, daß die Beiden in der Nacht ein Rendezvous gehabt hatten. Das entmenschte Paar wurde im hiesigen Untersuchungs-Gefängnis internirt.

— Unfälle. An der Ecke der Zielona- und Wulczanska-Strasse stürzte der zwölfjährige Edward Killoch und zog sich eine erhebliche Verletzung an der linken Kniekehle zu.

Auf der Wulczanska-Strasse vor dem Hause Nr. 35 fanden Vorübergehende einen Mann bewußlos am Boden liegend und benachrichtigten den Arzt der Rettungsstation, der akute Alkoholvergiftung constatirte und den Betrunkenen auf die Polizei schaffen ließ.

Im Hause Nr. 28 an der Dlugostraße wurde der 25jährige Kellerer Jan Kizewski bei einer Schlägerei durch einen Messerstich am Kopf verwundet.

Auf der Kamienna-Strasse Nr. 15 erhielt der Hausknecht Josef Siempiak bei einer Prügelei mit dem Siok einen Schlag ins Gesicht und erlitt eine erhebliche Verletzung.

Auf der Glownastrasse verfolgten Straßen-



Die Madrider Villa, in der die

Das Nachleben in den Vorstädten Madrids ist nicht sonderlich entwickelt, und so wurde die Madrider Polizei durch unbehagliche Beobachter nicht behelligt, als sie in der Nacht zum 20. Dezember das Haus Nr. 33 in der winterlich kalten Calle de Ferrar voll Umfisch, Geflügel und Eiser mit einer Kette von Beamten umgab. Nur einige Journalisten waren nach Paris, New Yorker, Römischer und, wie man sieht, auch Madrider Gepflogenheit zugegen, um Zuge der Dinge zu sein, die da bevorstanden. Erst bei Anbruch des Tages klopfte der Criminalcommissar Caro an die Thür der Wohnung der ersten Etage. Es war gut, daß

Familie Humbert verhaftet wurde.

er als nicht nur höflicher, sondern auch vorsichtiger Herr einige seiner Leute in dem an der Rückseite des Hauses gelegenen Garten postirt hatte; ihr Anblick hielt die vorzeitig aus dem Schlafe Geschreckten von nicht ungefährlichen gymnastischen Übungen ab, die sie anstellen wollten, um in den erwähnten Garten und von dort aus nochmals hinaus ins Freie, ins Weite zu gelangen. Wir geben das Haus, in dem die lange genug gesuchten Pariser Millionenschwindler Humberts-Daurignac festgenommen wurden, im Bilde wieder; das Porträt oben rechts ist das des Commissars Caro.

jungen ein geisteskrankes Mädchen von etwa 14 Jahren so lange, bis das Mädchen auf seiner Flucht vor ihren Verfolgern unter einen Waggon der Tramway geriet und überfahren wurde. Zum Glück erlitt die Verunsinnige nur ungeschädliche Verletzungen am Kopf und an den Schultern.

Dem „Pras. Bzer.“ entnehmen wir folgende Personalnachrichten:

Die silberne Medaille mit der Aufschrift „für Eifer“ zum Tragen am Halse am Stanislaus-Bande ist verliehen worden den Lehrern an den Lodzer Elementarschulen: an der 2klassigen Knabenschule Alexander Waszczyński, an der jüdischen Stadtschule Henoch Steinhauer, an der Stadt-Elementarschule Nr. 1 Anton Rybał, Nr. 2 Stefan Marian Kędzierzki, Nr. 3 Theophil Jastrzewski, Nr. 4 Viktor Galecki, Nr. 6 August Frey, Nr. 8 Stanislaw Wujasiowicz, Nr. 9 Adam Hassenmeier, Nr. 11 Boleslaw Wocalewski, Nr. 14 Anton Tomaszewski, Nr. 18 Ludwig Kaspar Jablonski, Nr. 19 Josef Waini-Ponisz, an der Pabianicer Stadt-Elementarschule Nr. 1 Stefan Lukowski, Nr. 2 Ludwig Wolf, an der Zgierz Stadt-Elementarschule Nr. 1 Josef Unterkstein, Nr. 3 Karl Sobiepanek, an der Lodzer zweiclassigen jüdischen städtischen Knaben-Elementarschule Modestus Przewdzinski und Mosz Fajwel Nowak, an den Lodzer einclassigen Elementarschulen: Nr. 1 Anton Hübnér, Nr. 6 Paul Rozak und der ebenjohlichen Schule Nr. 1 in Pabianice Franz Glinka.

— Eisenbahn-Zubuläum. Die Warschauer Petersburger Bahn feierte am 23. Dezember das Zubuläum ihres vierzigjährigen Bestehens. Am 29. Dezember 1862 traf der erste Zug aus Petersburg in Warschau ein.

— Hochberige Spende. Die Verwaltung des christlichen Wohltätigkeits-Vereins erhielt in diesen Tagen die Nachricht von einer reichen Spende der Familien Scheibler und Herbst zu Gunsten der Armen. Es haben nämlich spendende: Frau Anna Scheibler 300, Herr Carl Scheibler 300 und Herr Commerzienrath Eduard Herbst 200 Rozec Kohlen. Die Verwaltung des Wohltätigkeits-Vereins wird in der nächsten Woche beginaen, die geschenkten Kohlen nach ihrem Ermessen unter die ärmsten Einwohner zu vertheilen.

— Im Armenhause befinden sich gegenwärtig 247 Personen, davon 103 Männer und 144 Frauen. Nach der Confession eingetheilt, zerfällt die Gesamtzahl in folgende Gruppen: Orthodoxe: 4 Männer, Katholiken 55 Männer und 90 Frauen, Evangelische 44 Männer und 54 Frauen.

In der Irrenanstalt in Kochanówka werden zur Zeit 76 Kranke, darunter 40 Männer und 36 Frauen, verpflegt.

— Zum Kirchen-Concert. Unterstützt und getragen von den Sympathien aller Freunde und Kenner des klassischen Kirchengesangs und der Kirchenmusik, wie sie uns so unübertroffen in den Schöpfungen des Altmeisters der erhabenen kirchlichen Tonkunst Bach vorliegen, und in diesem Bestreben noch besonders ermutigt und gefördert von den Kirchengesangsvereinen der Johannis- und Trinitatisgemeinde, und den Herren Dirigenten derselben, wie auch — was besonders dankbar anerkannt werden muß — durch das freundliche Entgegenkommen des Lodzer Männergesangsvereins, hat das Kirchen-Kollegium der Trinitatisgemeinde es sich seit Jahren zur Aufgabe gemacht, dann und

wann den Räten, die sich zur Verfügung stellen, entsprechend in der Trinitatiskirche Gesang- und Musikvortrage zu arrangiren. Das Ziel dieser Bestrebungen ist, die Aufführung eines Oratoriums anzubahnen. Solche Aufführung wird wieder am Dienstag den 6. Januar um 4 Uhr Nachmittags in der Trinitatiskirche stattfinden. Violine (Frau Rosa Schindler-Süß), Sologefang (Frau Capellmeister Pöpperl), Violoncello (Herr Schildbach) Vorträge des bekannten Quartetts des Lodzer Männergesangsvereins und Solo „Mache mich selig“ (Herr Lange), 2 (Massettschöre). Die Himmel rühmen“ und andere Hymnen, bestehend aus den oben genannten 3 Chören, Vorträge der einzelnen Kirchenchöre besonders, des gemischten Chors des Lodzer Männergesangsvereins, des Damenchores der Trinitatisgemeinde, eines Trio (Herr Wiede-Gello, Lange-Geig) werden, getragen und begleitet von der Königin der Kircheninstrumente, der Orgel (Herr Schubert), und von dem zu diesem Zweck von Frau Anna Scheibler gütigst zur Verfügung gestellten Blas- und Streichorchester, sich in der Kirche hören lassen, und zwar, wie das auch im verfloffenen Jahre, nur im bescheidenen Rahmen der Fall gewesen. — Gott zur Ehre und den Herzen zur Erbauung.

Es betheiligen sich daran, wie aus dem Dargelegten ersichtlich, nur hiesige, aber den weitesten Kreisen unserer Stadt durch ihre Leistungen rühmlichst bekannte Kräfte.

Man kann wohl sagen, daß in diesem Falle alle evangelischen Glaubensgenossen unserer Stadt, die für evangelische Kirchenmusik Verständnis haben, ihr Interesse und ihr Wohlwollen der Sache zugewandt haben. Ein genaues Verzeichniß der Gesang- und musikalischen Vorträge wird in den Dretzeitungen in den Dienstagnummern bekannt gegeben werden und am Dienstag in der Vorhalle der Kirche an die Eintretenden zur Vertheilung kommen.

Eintrittskarten werden nicht ausgefandt und nicht verkauft werden. Es wird von den Eintretenden ein freiwilliges Opfer zu Gunsten des evang. Waisenhauses erwartet und von den Kirchenvorstehern entgegengenommen werden.

— Aus Warschau telegraphirt man uns von einem grauenvollen Mord, dem die Besizerin des Gutes Milosna (unweit Warschau an der Arcesopoler Bahn) zum Opfer gefallen ist. Die Ermordete hieß Mathilde Wskiewska. Die Untersuchung wird von dem Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten geführt.

— Im Musikverein findet, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am Donnerstag den 2. (15.) Januar eine Generalversammlung statt, in der über die Aufnahme neuer Mitglieder ballotirt werden soll.

— Im Thalia-Theater wird heute Abend abermals eine Novität aufgeführt, die auf den meisten größeren deutschen Bühnen tiefste Erfolge erzielt hat, nämlich der von Maurice Rappaport übersetzte Schwank von Belabreque und Hennequin „Coralie & Comp.“ und machen wir auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam.

Am Nachmittage findet eine Wiederholung des Wagnerschen „Prinzessin Dornröschen“ statt.

— Victoria-Theater. Am vergangenen Donnerstag hatte ich Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, daß im genannten Theater augenblick-

lich eine sehr tüchtige und leistungsfähige Künstler-schaar domicilirt. Gegeben wurde eine 3 actige Komödie unter dem Titel „Alphons Hochzeiti“ von Richard Kuslowski, ein flott und sehr gezeichnetes, überaus lustiges Bühnenwerk voll komischer Scenen. Die Hauptfigur des Stückes, die Helena, stellte Fr. Gromnicka dar, eine gute Künstlerin, die es versteht, ihre Sprache durch ausdrucksvolle Gesten thätkräftig zu unterstützen. Herr Koczewski war als Kozimierz tadellos. Eine großartige Leistung, durchaus unansehnlich, bot Herr Diszewski in der Rolle des Schreibers Mrozil; ich habe selten über irgend eine Person, sei es in einem französischen Schwank, einer Posse oder einer lustigen Operette so viel gelacht, als über Herrn Diszewski in der Rolle des angeheiratheten Liebhabers der schönen Helena. Herzgewinnend spielte Fr. Pawlowska die Wanda und den schüchternen Alphons gab Herr Wielicki der Rolle angemessen. Den Grundbesitzer Brona, der fest an seiner Scholle klebt, auf seine Manieren preift und nach und nach verbauert, stellte Herr Różanski vorzüglich dar. Eob verdienen ferner die Damen Fr. Bartoszewska und Slubicka, sowie die Herren Drlinski als Dgonowski, Ceremuzynski als Pieluski und Bartoszewski als Goldhammer, der sich für seine kleine Epifodenrolle eine sehr charakteristische Maske zurecht gelegt hatte. V. J.

— Von der evangelischen Gemeinde zu Zgierz. Zur Armenbeschierung sind ein-

gelommen: In baarem Gelde:

Table with 2 columns: Name and Amount (Rbl.). Includes entries like 'Von Fel. N. N. aus Warschau Rbl. 5.-', 'Frau Julie Ernst 2.-', 'Julius Herrmann 1.-', etc.

Herrn Aug. Beurlton	1.—
Frau Pauline Schmalz	1.50
" Helene Kiert	1.—
Herrn Karl Sobel	1.—
Begwerth	1.—
Frau Anna Rehberg	1.—
Herrn Pastor-Vicar Leo Sachs	4.—
Eduard Büch	1.—
Frau Julie Gulsche	2.—
" Marie Eberling	2.—
Herrn Robert Hoch	1.50
Frau Helene Sager	1.—
Die Pzierzer Tuchmacherinnung	6.45
von Frau Lucia Flach	2.—
" Amalie Gulsche	1.—

Zusammen Rbl. 137.85

An Naturalien:

Von Frau Ada Lorenz 32 Arschin baumwollene Waare;
 von Frau Rudolf Hoffmann zwei Ellen wollene Waare;
 von Frau Bertha Kleindienst 1 großes Umhangtuch;
 von Frau Louise Freitag 3 leinene Bettlaken;
 von Frau Hermann Eberling 3 Ellen wollene Waare;
 von Hrn. Julius Bost 15 Pfd. Strumpfwärmer;
 von Frau Marie Eberling 10 Hemden, 10 Handtücher, 10 Taschentücher, 1 wollenes Hemd, 1 Paar wollene Strümpfe;
 von den Gebr. Döhning aus Lodz 8 große wollene Umhangtücher;
 von Frau Emilie Paschke ein abgelegter Männerrock;
 von Frau Mathilde Bursche 1 abgelegter Wintermantel, 1 Mütze, 2 Paar Beinlinder und ein Kinderanzug;
 von Hrn. Pastor-Vicar L. Sachs ein abgelegter Winterpaletot.

Die Bescherung fand am 22. Dezember im Konfirmandensaale statt. Nach Gesang des Liedes „Vom Himmel hoch“ u. s. w. einer kurzen Ansprache, Gebet und Friedensgruß des Ortspastors und Gesang „Stille Nacht“ u. s. w., wurden die Gaben, bestehend aus Kleidungsstücken allerlei Art, als Hemden, Röcken, Beinkleidern, Strümpfen und Schuhen, auch Strick-, Pfifferluchen, Äpfeln und baarem Gelde verteilt an die Insassen des Heilsheim's (20 Personen) und 48 Gemeindegemeinen.

Auch wurden dem Ortspastor von N. N. aus Warschau 5 Rbl. gesandt zur Verteilung an ganz besonders Bedürftige. Den Darbringern, Sammlern sowie den Helfern beim Zuschneiden und Nähen der Kleidungsstücke wird hiermit der herzlichste Dank der Armen ausgesprochen.

Vom evangelischen Heilsheim in Pzierz.

Im Monat Dezember flossen ein haarschnitts Sammelbuch	Nr. 41.45
Von Herrn Adolf Kurze aus Warschau	10.—
von Frau Friederike Wenske aus Radogoszcz	12.50

An Naturalien:

Von Frau Julie Grst 12 Pfd. Würfelzucker, 1 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Sahne und ein halbes Pfd. Thee;
 von Hrn. Hermann Wolf 3 Sack Kartoffeln;
 von N. N. gesandt durch einen Boten, der den Namen nicht nennen wollte, 6 Köpfe Kohl, 3 Pfd. getrocknete Birnen und 106 Äpfel;
 von Hrn. Julius Bost 1 Viertel Sack Gemüse und 5 Garnick Zwiebeln;
 von Frau Marie Hoch 12 Pfd. Äpfel;
 von Frau Olga Bredschneider 31 Pfd. Äpfel, und 10 Pfd. Nüsse;
 von Frau Julie Wolf 1 Korb Äpfel;
 von Hrn. Hugo Zahn 30 Päckchen Pfefferluchen, 70 Sterne und zweieinhalb Pfund Rosennüsse;
 von Hrn. A. Kiert 45 Pfefferluchen und 15 Äpfel;
 von Frau Julie Kelsch 11 Pfd. Wurst und 4 Pfefferluchen;
 von Hrn. Rudolf Ernst 13 Pfd. Schweinefleisch und 1/2 Bairisch Bier;
 von Frau A. Beurlton 1 Korb Äpfel;
 von Frau Julius Kadock 2 Mahlzeiten Grünlohl;
 von Frau Mathilde Meyerhoff 5 Pfd. Bratwurst, 4 Pfd. Würfelzucker;
 von Hrn. Otto Ernst 5 Pfd. getrocknete Pflaumen, 2 Pfd. Kaffee und 7 Pfd. Würfelzucker;
 von Hrn. Wilhelm Berncker 10 Pfd. Bratwurst, 10 Pfd. Leberwurst und 22 Pfd. Rindfleisch;
 von Hrn. Maczewski 20 Flaschen Bier;
 von Hrn. Alfred Wegener 15 halbe Flaschchen Wein;

Vom zu gründenden evangel. Heilsheim:

Im Monat Dezember:	
Von Frau Philippine Migner aus Berlin durch H. Schöder aus Lodz	Rbl. 40.—
von Frau Friederike Wenske aus Radogoszcz	12.50
von Hrn. N. N. aus Pzierz	1.—
von Hrn. Karl Mayer	3.—
von Frau Wanda Dworzak anstatt eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Carl Migner	4.—

Als Ablösung der Neujahrgratulation:

Von Hrn. Carl Eggert	Rbl. 1.—
von Hrn. Ernst Bursche, Superint.	3.—
von Hrn. Robert Ernst	2.—
von Hrn. Superintendent Bursche Jahresbeitrag pro 1903	12.—

Den Gebern wie allen, die zur Erhaltung und Einrichtung dieser Institute sich bemüht haben, spreche ich hiermit den herzlichsten Dank aus wie auch die Bitte, dieser Institute bei jeder Gelegenheit gedenken zu wollen.

E. Bursche, Superintendent.

Unbestellbare Postkarten:

Rachmil Swiatkowski aus Brzemi, Eiwischütz aus Dissa, Trisch, Stadibrief, Germa Kürs aus Brüssel, Matwel aus Djalystok, Sergei Kindsjew aus Tula, Bergs aus Petersburg.



Professor Rudolf Falb.

Das Wetterpropheten ist keine exakte Wissenschaft, obwohl Prof. Rudolf Falb in Wien seine Vorhersagen mit allem Nimbus ihrer kritischen Lage und sonstigen gelehrten Kranks zu umgeben liebt. Die Meteorologen vom Fach bescheiden sich damit, zu bekennen, daß der heutige Stand der Wissenschaft vom Wetter es nicht gestattet, auf längere Zeit als höchstens 24 Stunden den Gang der Witterung vorherzusagen und sogar dies nur ganz im Allgemeinen und nicht für eine bestimmte, engumgrenzte Gegend, was uns Menschen doch zu allernächst interessieren würde.

Da wir aber doch gar zu gern im Voraus wüßten, wie es im Winter und im nächsten Sommer werden wird, so halten wir uns sogar an die Wetterangaben des 100jährigen Kalenders oder an sonstige Prophezeiungen, von denen, je entgegengefügter sie sind, gewiß eine recht haben muß, es sei denn, daß beide falsch sind.

Die menschliche Neugierde in Bezug auf die Wetterprognose findet schon seit Jahren ihre größte Befriedigung in den Wetterkalendern, die der eingangs erwähnte Professor Falb schon seit Jahren herausgibt. Man ist schon gewöhnt, seine Vorhersagen nicht eintreffen zu sehen; aber so gründlich ist er noch nicht hineingefallen, wie diesmal, wo er einen milden Verlauf des Winterters prophezeit hat. Nun wissen sich aber die ältesten Leute nicht zu erinnern, daß schon am 13. November eine so intensive Kälte eingetreten ist und so ununterbrochen durch 5 Wochen angehalten hat. Selbst wenn der Januar außerordentlich mild werden sollte, wird man den heurigen Winter wegen seines Beginns als streng bezeichnen müssen.

Telegramme.

Petersburg, 2. Januar. Der Gehülfe des Warschauer Generalgouverneurs für das Politzewen Generalleutnant Koulon und der Warschauer Oberpolitzmeister Generalmajor Eikalschew hatten dem „Pras. Bker.“ zufolge am Mittwoch das Glück, sich Sr. Majestät dem Kaiser vorzustellen.

Berlin, 2. Januar. Der Kaiser empfing gestern Morgen die Mitglieder des diplomatischen Corps und sandte ihnen darauf Bistenkarten zu.

Berlin, 2. Januar. Laut halboffizieller Meldung begibt sich der deutsche Kronprinz in der zweiten Hälfte des laufenden Monats zum Besuch nach Petersburg.

Wien, 2. Januar. Wie bei Hofe, so auch in den diplomatischen Kreisen ist man über den hiesigen Aufenthalt des Grafen Lambsdorff äußerst zufrieden. Kaiser Franz Josef hat den Grafen mehrmals empfangen und ihn durch seine außergewöhnlichen Gunstbezeugungen ausgezeichnet.

Gestern um 9 Uhr 5 Minuten Abends hat der Graf Wien verlassen. Auf dem Bahnhof fand sich zum Abschied ein Graf Soluchowski und der Botschafter Graf Kapnist.

Wien, 2. Januar. Bulgarien hat den Handelsvertrag mit Oesterreich gekündigt.

Wien, 2. Januar. Die Meinungsverschiedenheit der Minister der beiden Reichshälften,

betreffend den österreichisch-ungarischen Ausgleich ist beigelegt und hat der Kaiser das Demissionsgesuch der Minister nicht angenommen.

Wien, 2. Jan. Die Regierung ist von den Resultaten der Reise des Grafen Lambsdorff sehr befriedigt. Oesterreich und Rußland werden energisch fordern, daß die Türkei in Makedonien Reformen, die von ihnen näher formuliert sind, einführt.

Wien, 2. Jan. Der hiesige Rechtsanwalt Dr. Offenheim hat im Namen des Erzherzogs Leopold Ferdinand begonnen, in Vermögensfragen mit dem Hof und dem Vater des Erzherzogs zu unterhandeln.

Wien, 2. Jan. Hier herrscht lebhafteste Freude darüber, daß die Einigung mit Ungarn in der letzten Stunde des alten Jahres zustande gekommen ist. Seit Montag schienen alle Fäden schon abgerissen und am Dienstag war die Lage eine verzweifelte. Erst am Mittwoch um Mittag kamen Koerber und Szell noch einmal zusammen. Es fand ein österreichischer Ministerrath statt, der bis 6 Uhr Abends dauerte, worauf die Präsidenten beider Cabinetes vom Kaiser in Audienz empfangen wurden. Abends um 10 Uhr wurden endlich alle Hindernisse beseitigt und die Einigung kam zustande. Die österreichische Regierung hatte einige Zugeständnisse machen müssen.

Paris, 2. Januar. Die Influenza ist hier stark ausgebreitet, einige hochgestellte Persönlichkeiten, darunter der Minister Delcassé sind von der Krankheit befallen worden.

London, 2. Januar. Zwei französische Kreuzer sind nach den marokkanischen Gewässern abgeschickt worden. Eine weitere Verstärkung der dortigen Escadre steht unmittelbar bevor.

London, 2. Januar. Die Nachricht vom Sieg der venezolanischen Insurgenten wird bestätigt. Die Regierungstruppen haben eine gewaltige Schlappe erlitten und mehr als 300 Mann im Felde verloren.

Genf, 2. Jan. Prinzessin Luise und Giron haben hier eine kleine Villa auf sechs Monate gemietet.

Madrid, 2. Januar. Im nördlichen Theil von Marokko haben die Deiwische den „heiligen Krieg“ proclamirt. Die Ausländer befinden sich in größter Gefahr. Die spanischen Häfen Ceucie und Melilla sind arg bedroht. Die spanische Regierung hat neuerdings einige Kriegsschiffe nach den marokkanischen Gewässern entsandt.

Madrid, 2. Januar. Bu Hamara verfügt über 30,000, der Sultan nur über 9000 Mann.

Konstantinopel, 2. Januar. Der Sultan hatte mit den ersten Würdenträgern seines Landes eine längere Berathung. Der Zweck dieser Conferenz wird geheim gehalten.

Belgrad, 2. Jan. Im Februar wird eine neue serbische Anleihe von 60 Millionen emittirt werden.

Sofia, 2. Januar. Sämtliche hiesige Blätter sind der Meinung, daß der Besuch des Grafen Lambsdorff segensreiche Folgen haben wird. Eine baldige Lösung der macedonischen, respektive der orientalischen Frage ist zwar nicht zu erwarten, so viel steht aber fest, daß die Ruhe auf längere Zeit gesichert ist.

Sofia, 2. Januar. In der Umgegend von Bresowa ist eine Bulgarenbande aufgetreten, die einen Kampf mit türkischen Truppen zu bestehen hatte. Von beiden Seiten blieben Todte. Die Bande ist auseinandergesprengt.

Caracas, 2. Jan. Die dreitägige Schlacht zwischen den Truppen des Präsidenten Castro und den in der Stadt Barquistano eingeschlossenen

Auffständischen war sehr blutig. Venaloga, der Anführer der letzteren, verlor 112 Todte und 325 Verwundete.

Angelommene Fremde.

Hotel de Vologne. Herren: Schlösser aus Djetow — Popuski aus Kallisch — Semnowski aus Chobalaw — Bagert aus Ratielnica — Buchner aus Dobron — Orzechowski aus Malanow — Wiatro aus Dpoczno — Kiemiercki aus Gzenstochau — Peris aus Kallisch — Bierstein aus Brest-Litowsk — Hübnier aus Euret — Drlow, Hertlein, Wandersfod, Senftmann, Wegner, Bernik und Wendowski aus Warschau.

Todtenliste.

- Stillie Botke geb. Schwand, 22 Jahr, 11 Monate, Srednia Nr. 97.
- Dekar Szjel, 5 Monate, Sdsnowastr. Nr. 1.
- Jofesa Bielacka, 63 Jahre, Alte Barygwska Nr. 60.
- Matylda Szuber, 10 Monate, Alte Barygwska 154.
- Jofej Karlastinski, 61 Jahr, Fabryczna Nr. 7.
- Marianna Matulska, 4 Wochen, Przenydzalniana Nr. 9.
- Leoladia Dombrowska, 10 Monate, Miedziana, Nr. 9.
- Karl Figaj, 53 Jahre, Alexander, Hospital.
- Jan Krause, 2 Tage, Sladowastr. Nr. 34.
- Helena Schwaidler, 2 Jahre, Kalliska Nr. 4.
- Stefan Rybaczyk, 1 1/2 Jahr, Dobroastr. Nr. 36.
- Teresa Kasper, 90 Jahre, Mikolajowska Nr. 31.
- Antonina Malowska, 7 Monate, Barygwskastr. Nr. 45.
- Janina Pawlicka, 10 Tage, Slawetowa Szwawester Ulatowski, 8 Miedzianastr. Nr. 10.
- Wladyslawa Skibinska, 9 Wochen Kalliskastr. Nr. 30.
- Antoni Grzeff, 28 Jahre, Gubernatorskastr. Nr. 26.
- Stanislawa Gebicka, 12 Jahre, Widzewskastr. Nr. 73.
- Franciszka Blaze, 73 Jahre, Widzewskastr. Nr. 108.

Wodger Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, den 4. Januar 1903.

Abend-Vorstellung.

Anfang präcise 8 Uhr.
 wird auch hier zur erstmaligen Darstellung gelangen die Abendfüllende, große, auf allen deutschen Bühnen nun nachgrade hunderte von Malen mit dem sensationellsten Erfolge zur Aufführung gekommene berühmte französische Poffen-Novität:

Coralie und Co.

in 3 Akten von Albin Balabregue und Maurice Hennequin. Deutsch von Maurice Nappoport.

Nachmittags-Vorstellung. Anfang 3 Uhr.

Vorstellung für Jung und Alt, Groß und Klein. In reichster neuer Ausstattung, insbesondere der Costüme, unter Mitwirkung von 50 Kindern. Zum 6. Male:

Prinzessin Dourudschan.

Großes Weihnacht-Märchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von G. A. Görner.

Morgen, Montag, den 5. Januar 1903
 Bei populären und halben Preisen aller Plätze.
 Zum 4. Male:

Das große Licht.

Großes Schauspiel-Novität in 4 Akten von Felix Philipp.

Dienstag, den 6. Januar 1903:
 Vorausichtlich erstes Wiederauftreten der Sängerrinnen Fräulein Julia Mittel und Adele Schultz, nach Genesung von schwerer Krankheit, in

Das Epheutuch der Königin.

Große Operette in 3 Akten vom Johann Strauß. Die Direction.

Soeben erschien im Verlage von N. Kymmell in Riga: Das am 9. Juli 1902 vom Finanzminister bestätigte

alphabetische Verzeichniss zum Gesetz über die Stempelsteuer.

Verzeichniss der Schriftstücke, Urkunden und Documents, welche der Stempelsteuer unterliegen oder von derselben befreit sind.

Anhang:

Die Novelle vom 3. Juni 1902, amtliche Erläuterungen über die Besteuerung der Handelsabmachungen, die Instruction für die Stempelsteuerrevisionen u. a. Mit den wichtigsten angezogenen Gesetzesstellen, übersetzt und bearbeitet von A. v. Sticinsky.

Preis broch. Rbl. 2.40, gebd. Rbl. 2.60



Circus Devigné.

Seite der Zawadzka und Bancka-Strasse.
Der Circus wird gut geheizt.
Heute, Sonntag, den 4. Januar 1903

2 große Vorstellungen 2

Nachmittags 3 und Abends 8 Uhr.
Die Nachmittags-Vorstellung wird speziell für Kinder und Schüler arrangirt und das Programm derselben aus Nummern, welche die Jugend interessieren, bestehen.
Zu der Nachmittags-Vorstellung kann jeder erwachsene Circusbesucher auf sein Billet auf jeden Platz mit Ausnahme der Logen ein Kind im Alter bis 10 Jahren, oder zwei Kinder auf ein separates Billet unentgeltlich einführen. Logen zur Nachmittags-Vorstellung zu 5 Rubel.
In der Nachmittags-Vorstellung: „Die Banberflöte“, große Ballet-Pantomime, Abends 8 Uhr Große Vorstellung.
unter Beihelligung sämtlicher Artisten und des Corps de ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.
Zum Schluß der Vorstellung die Ballet-Pantomime:
Mexikanische Farmer unter den Indianern.
Die Pantomime besteht aus 2 Akten und 6 Bildern.
Morgen, Montag, große Vorstellung.



BELENNHOF.

Sonntag, den 4. Januar.

BRILLANTE EISBAHN und Concert im Saale.

Anfang 2 Uhr. Entree 25 und 15 Kop.

Lodzer Musik-Verein.

Donnerstag, den 2. (15.) d. Mts., um 8 1/2 Uhr Abends im Vereinslokal

Generalversammlung

der Mitglieder des Vereins.
Tages-Ordnung:
Ballotage der Kandidaten.

J. Franz Josef Bitterwasser

angenehm und sicher wirkendes Abführmittel, von medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheitserscheinungen seit 25 Jahren empfohlen. — Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

A. TRAUTWEIN,
Pettkauerstr. 13, vis-à-vis d. Conditorat d. Hrn. Roszkowski.
Theo. Niederl. d. Firm. W. Organ & Co., Moskau u. Vain, Colonnadepassage, d. Dekkasson-Handl.
Kaffee
stets frisch zubereitet
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

Die Verlagsanstalt, Buchdruckerei, Chemigraphie und Stereotypie
— von —
Alfred Zoner
in WARSCHAU, Chmielna Strasse Nr. 26.
Filiale in LODZ, Zielna 13.

Empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher Buchdruckerarbeiten, sowie von Clishees für Buchdruck und Illustrationen. Aufotypen und Zinkotypen werden nach Photographien, Zeichnungen, Manuscripten bei elektrischem Licht schnell u. sorgfältig ausgeführt und druckfertig geliefert.

Fertige Plakate, Vignetten, moderne Ornamente und Verzierung für Buchdrucker sind in LODZ werden Bestellungen in der Expedition des „Lodzer Tageblatt“, Zielna-Strasse 13 entgegengenommen.
In grosser Auswahl.

Höhere Webschule

in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Faltstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr.
Beginn des Sommersemesters Ende März.
Prospekte und Auskunft kostenlos durch
Direktor Jansen.

Patent-Bureau Richard Lüders.

Patentanwälte Dr. B. Alexander-Katz u. A. Ohnimus.
GÖRLITZ. BERLIN N. W. MITTELSTR. 24.

Schmiere, Oele, Schmier-Oele u. Fette

Mineral- und Cylinder-Oel,

alle technischen Artikel nur in bester Qualität empfiehlt:
Szymon Silberstein,
62 Wspólna WARSCHAU, Wspólna 62.

ВОКРУГЪ СВѢТА

XIX. Изданіе
еженедельный иллюстрированный журнал путешествий и приключений на суше и на море.

ВЪ ТЕЧЕНІЕ ГОДА ПОДПИСЧИКИ ПОЛУЧАТЪ:
50 № ЕЖЕНЕДЕЛЬНОГО БОГАТО ИЛЛЮСТРИРОВАННАГО ЖУРНАЛА, БЕЗПЛАТНЫХЪ ПРИЛОЖЕНІЙ ИЛЛЮСТРИРОВАННАГО СОБРАНІЯ СОЧИНЕНІЙ ВІКТОРА ГЮГО,
24 ВІКТОРА ГЮГО, заключающихъ въ себя сабуринія произведенія: 1. Соборъ парижской Богоматери 2. Отверженные. 3. 93-й годъ. 4. Труженныя моря. 5. Чоловѣкъ который смѣется. 6. Богъ Жаргаль. 7. Клодь Га и 8. Эрнани.
12 ИМПЕРАТОРА ПЕТРА ВЕЛИКАГО, ХУДОЖЕСТВЕННО-ИЛЛЮСТРИРОВАННАГО ИЗДАНІА: ИСТОРИЯ ЦАРСТВОВАНІА ИМПЕРАТОРА ПЕТРА ВЕЛИКАГО. Російское изданіе съ портретами дѣтлей славаго царствованія Великаго Царя-прародителя Россіи. Безплатныя приложенія, дѣловыя журналы „ВОКРУГЪ СВѢТА“, въ еженедѣльный пропускъ стоить 30 руб.
4 РОСКОШНЫЯ ОЛЕОГРАФИИ. Большой художественный полный портретъ ИМПЕРАТОРА ПЕТРА ВЕЛИКАГО, полный художественный Галлерея и ТРИ роскошныхъ картины художника Берера: 1) Персональный актъ истинности, какъ основана С.-Петербургъ, 2) С.-Петербургъ въ годъ смерти Петра Великаго и 3) Современный С.-Петербургъ.

Подписная цѣна на журналъ остается прежняя:
НА ГОДЪ 5 руб. ТОЖЕ съ 4-мя 4 р. олеографіями 5 р.
Допускается разсрочка: при подпискѣ 2 руб., въ 1 апрѣль и въ 1 мартъ по 1 руб. въ 4 ослороженія при послѣднихъ взносахъ.
Контора и редакція журнала: Москва, Петровка, д. Грачева.
ОТДѢЛЕНІА: въ Петербургѣ, Большая Садовая, д. № 25; въ Новѣ, Подольскій дворъ; въ Екатеринбургѣ, Покровскій протокъ, д. Подолжской; въ Варшавѣ, Краковская прѣдѣла, д. № 1; въ Одессѣ, улица преобразовательная и Баранской, ул. д. Петрика, № 55; въ Николаевѣ, Николаевская ярмарка, на Шиборо; въ Харьковѣ, Университетская ул. д. № 41 Чикинахъ; въ Воронежѣ, Московская улица.

Bester Medizin alwein

WINO S. RAFAEL
PRAWDZIWE
TYLKO Z TYM HERBEM
POZYWNE I WZMACNIAJACE

Mur echt mit dieser Marke.

2-kl. Privatschule

Bulcanskastr. 105,
werden Knaben und Mädchen täglich von 6 Jahren an aufgenommen und für die ersten drei Klassen aller mit-leren Lehranstalten vorbereitet.
Rudolf Ziebart.

Goldene Medaille London 1898

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Hygienische
Vor Zymolseife
vom Prof. Dr. G. F. Jürgens,
gegen Finnen, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Kratzen, empfiehlt sich als wohltuende Toiletenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaren-Handlungen Russlands und Polens
1/2 Stck 50 Kop., 1/4 Stck 30 Kop.
Haupt-Niederlage bei G. F. Jürgens in Rostau.

Dr. A. Wildauer,

homöopathische Behandlung
Sprechstunden Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr.
Jeden Dienstag von 3—4 Uhr Armen unentgeltlich.
Petrikauer-Strasse 153, vis-à-vis der Evangel.-Strasse.

Dr. med. Goldfarb,

Dermat., Geschlechts- und venerische Krankheiten.
Zawadzka-Strasse Nr. 18.
(Seite Bulcanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9—1 Uhr.

Ein Officier

Bereitet unter Garantie für Erfolg junge Leute zum Freiwilligen-Dienst und zum Eintritt in die Sunterfschulen vor.
Leutnant Timofejew.
Zielna-Strasse № 10. W. 4.

Sanatogen.
 Kräftigungs- u. Stärkungsmittel
 Besonders des Nervensystems
wärmstens empfohlen
 von medizinischen Autoritäten.
 Zu haben in Apotheken u. Apothekermagazinen.
 Echt nur in russischer Packung.

ROYAL-PALLET
 EXTRAIT SAVON, POUDDRE
 EAU DE COLOGNE AUX FLEURS.
 STE. A. RALLET & C^{ie}
 PARFUMERIE

Wichtig für das reisende Publikum!
 Seit Anfang habe ich
Hotel Janson in Berlin N. W.
 Mittel-Strasse 53/54, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs Grödenich-Str.
 übernommen.
Hotel Janson in Berlin N. W.
 ist geräumig renovirt, 50 mit Komfort angelegte Zimmer von 2 Mark
 pro Tag an.
Restaurant Hotel Janson in Berlin N. W.
 vorzügliche deutsche und französische Küche. Beste Getränke. Große Preise.
 Gochschungswahl
Wilh. Päckelmann.
 Früher Deloniam bei Kuhnemann bei Breichs bei Bonfanten in Berlin.

TELEPHONANSCHLUSS N. 198.
Pianoforte-Fabrik
 Gebroder Koischwitz
 nach wie vor nur **Spezialität**: Pianinos mit Flügelton von 26l. 290 an.
Neuheit: Pianino mit Patent-Repetition.
 Mechanik, deutsches Reichs Patent.
 unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.
 Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.
 Vermietung von Instrumenten.

Frische feinste Tafel-Bitter
 empfiehl
A. Trautwein,
 Wein-, Colonialwaren-
 und Delikatessen - Handlung,
 Perlkauser-Strasse 73 99

Früherer **Tränk**
 für die Gerb- und Färberei-Industrie
 in den neuesten Dessins und besten Qualitäten empfiehlt zu mäßig-
 gen Preisen das
Sup-Geschäft
J. W. WAGNER,
 Schriftf. 7, b. 3. Haus n. Grand-Hotel

Früherer **Tränk**
 für die Gerb- und Färberei-Industrie
 in den neuesten Dessins und besten Qualitäten empfiehlt zu mäßig-
 gen Preisen das
Sup-Geschäft
J. W. WAGNER,
 Schriftf. 7, b. 3. Haus n. Grand-Hotel

Der Kampf ums Glück.

Erzählung von Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem (4. Fortsetzung.)

Die Kapelle war düster, modrig und frostig wie alle anderen Räume, doch Donald zeigte sie ihr ob des kunstreich geschnitzten Kriptonops mit berechtigtem Stolz und führte sie auch auf erger, schlüpfriger Treppe hinab bis an die schwere, eiserne Pforte, welche den Eingang zu der Gruft bildete, in der die Mac Catrine mit unbedecktem Anllig dem jüngsten Tage entgegen schlummerten.

„Muh ich da hinein?“ fragte Elisabeth zusammenzuckend, als sie vor dieser unheimlichen Thür stand.

„Hinein!“ gab das Echo ihren Ausruf zurück in seltsamer, flüsternder, vielfacher Wiederholung. Es war eine Art von Berühmtheit, dieses Echo von Catrine Costle, und Sir Donald hatte seine junge Frau auch nur weilwegen hier herabgeführt und es ihr auch vorher gesagt. Trotzdem schrak sie so davor zusammen, daß sie todtenbleich wurde und ihres Gatten Arm fassen mußte.

„Gott, wie schrecklich!“ flüsterte sie, und „schrecklich, schrecklich!“ flüsterte es von den steinernen Wänden zurück.

„Nein, da mußt Du nicht hinein,“ sagte Sir Donald, als sie wieder hinaufstieg. „Wir betreten die Gruft nur, wenn wir einen von uns drunten beifügen. Es gehören starke Nerven dazu — hab' ich's doch lange nicht überwinden können, als ich meinen Vater herabtragen half.“

„Und Deine Mutter, Donald?“

„Mein Vater ging allein mit ihr herab. Ich war damals noch zu jung dazu.“

„O! Aber warum dabet ihr solch einen Schrecken hier im Hause?“

„Es ist nicht unsere Wahl. Denk' an die Prophezeiung!“

Elisabeth schwieg — denn da stand das Gespenst wieder, das in diesem Hause übermächtig herrschte und es unterjochte.

„Ich will dort unten nicht liegen,“ sagte sie dann, plötzlich stehen bleibend.

„Du mußt nicht,“ erwiderte Sir Donald. „Du bist keine Mac Catrine von unserem Blute und viele unserer Frauen ruhen auf dem kleinen Dorfrichthofe oder an anderen Orten. Die Bestattung spricht nur von den Mac Catrine. Mich wirst Du herabtragen lassen müssen.“

Elisabeth antwortete nicht.

Als sie wieder oben angelangt waren, sagte Sir Donald: „Zieh möchte ich Dich zu Granry Mordox bringen, wenn Du sie sehen willst!“

„Aber natürlich!“ versicherte Elisabeth freundlich. „Granry Mordox scheint hier eine hochwichtige Person zu sein. Freilich wenn man hundert Jahre alt ist —“

„Ja, sie ist eine erstaunliche Frau,“ entgegnete Sir Donald, „breitlich ist sie wohl etwas, aber der Kopf ist noch ganz klar; sie läßt sich viel vorlesen. Sie steht überhaupt auf einem anderen Niveau als der Durchschnitt ihrer Familie, denn sie hat sich durch Lesen eine Bildung verschafft, die ihr eine etwas philosophische Richtung gegeben hat. Im übrigen ist sie eine echte Hochländerin, der die Gabe des zweiten Gesichtes von Kind an zu eigen ist, mit der sie unserem Hause manchen Dienst geleistet. Meine Mutter fürchtete sich etwas vor ihr und selbst mein Vater hatte so ähnliche Gefühle, denn er that ungerne, was sie ihm riet oder von ihm verlangte!“

Elisabeth hörte mit Interesse, aber mit rebellischen Gedankenspielen zu.

„Es könnte gerade noch fehlen, daß uns Granry Mordox hier kommandiert!“ dachte sie. „Die Prophezeiung ist schon genug, dächte ich. Wenn ich die Autorität fügen könnte, ich weiß nicht, was ich daraus gäbe! Aber gegen Granry Mordox wird unter allen Umständen nichts an zu.“

Granry Mordox bewohnte das eigentlich einzige gemütliche Zimmer des Schlosses, ein großes, rundes Thurmgemach, dessen breites Fenster nach außen ging, eine herrliche Aussicht auf die Berge zeigte und der Sonne ungehindert Zutritt gewährte. Das Zimmer

war hübsch und behaglich möblirt, hatte schneeweiße Bett- und Fenster-
 vorhänge und im Kamin prasselte selbst am wärmsten Sommertage ein helles Feuer, denn je höher das Alter, desto mehr Wärme braucht der Mensch. Granry Mordox aber legte sich nur selten noch in das Bett mit den weißen Vorhängen, — sie saß zumeist in dem tiefen, weichen Lehnstuhl unweit des Kamins, gestützt durch Federkissen, eine Decke über den Knien, die Füße, bekleidet mit gestützten Filzschuhen, in einem Pelzfußsack. Neben ihrem Stuhl stand zur Rechten ein kleiner Tisch mit einem verstellbaren Kalender, einem Teller mit Bisluits, einer Karaffe mit schwerem, dunklem Malaga, einer Wasserflasche und einem Glas. Am Kamin saß auf einem Strohsessel der alte rote Kater und blinzelte ins Feuer, der uralte Nabe saß träumend auf der Lehne über dem Kopf der alten Frau, deren auch schon ältliche Dienerin am Fenster saß und strickte.

Granry Mordox sah eher wie eine Mumie aus, als wie ein lebender Mensch. Ihr Gesicht, ihre Hände waren braun, wie vergilbtes Pergament, und mit tausend und abertausend Fältchen durchzogen. Ob sie je hübsch gewesen, war heute nicht mehr zu sagen, sie war so verkümmert, und vermagert, daß ihre Züge nicht mehr zu erkennen waren, und da sie keine falschen Zähne trug, so war ihr Mund tief eingefallen und ihre Nase berührte fast ihr Kinn. Als Sir Donald mit seiner Frau das Zimmer der alten Dienerin betrat, hatte diese den Kopf in der blüthenweißen, sorglich gefalteten Haube von eigenem Schnitt tief auf die Brust geneigt und schlummerte ein wenig.

„Wer ist da?“ fragte sie mit ihrer zitterigen, alten Stimme und öffnete die Augen, tiefliegende, klare, schwarze Augen. „Es ist jemand hereingekommen, ich habe den Zug von der Thür gespürt.“

Solch alter Körper ist manchmal wie ein außerordentlich empfindliches Thermometer, das auf jeden Hauch reagirt.

„Gerad' aus, Mac Catrine!“ krächzte der Nabe halb im Schläfe das Feldgeschrei des Glans, dessen Häuptlinge die Mac Catrine von Alters her gewesen. „Gerad' aus, Mac Catrine!“

Das hatte ihn Granry Mordox gelehrt, als er vor fünfzig Jahren aus dem Neste in ihre Schürze gefallen war.

Die Dienerin am Fenster hatte sich beim Eintritt ihrer Herrschaft erhoben.

„Sir Donald ist gekommen, Mißtreß Mordox!“ rief sie der alten Frau zu.

„Sir Donald?“ wiederholte die. „Schwach' keinen Unsinn! Sir Donald ist seit — seit fünfundsiebzig Jahren tot!“

„Sie denkt an meinen Urgroßvater,“ sagte Sir Donald leise zu seiner Frau.

„Nein, nicht der alte, der junge Sir Donald ist hier!“ berichtete die Dienerin, etwas Wein in das Glas füllend und der alten Frau reichend, die auch davon trank. Dann glitt sie leise und diskret aus dem Zimmer.

„Aha!“ machte Granry Mordox. „Sie meint den kleinen Donald, Sir Roberts Sohn. Ich träumte gerade von dem Allen. Ja, ja, der kleine Donald ist jetzt Herr hier. Und ich bin hundert Jahre alt.“

„Eine Gnade von Gott, Granry,“ sagte Sir Donald.

„Ja, ja, so soll's ja wohl sein,“ erwiderte die alte Frau. „Eine mußte das wohl einmal treffen zur Jahrhundertwende von wegen der Prophezeiung. Dachte nicht, daß ich's sein würde, als ich so jung war, wie Ihr, Master Donald — Sir Donald, wollte ich sagen. Und der Peter, als er aus dem Neste fiel, dachte auch nicht, daß er der Vogel sein würde, den Lady Maud in ihrem Gesichte gesehen. Gelt, Peter?“

„Gerad' aus, Mac Catrine,“ murmelte der Vogel halb im Schläfe, und sich aufrassend, setzte er mit künstlicher Energie hinzu: „Peter ist ein Lump!“

„Das ist er — hibibi! Das ist er!“ rieferte die alte Frau, die dem Vogel diese Probe schöner Selbsterkenntnis einst gelehrt.

Die Zündholz-Fabrik **Gehlig & Huch** in Ozenstochau liefert bei besten und billigsten Streichhölzern.

Alteste Fabrik in Polen!

Gegründet im Jahre 1881!

AUSVERKAUF zu billigsten Selbstkosten-Preisen veranfaßt einen großen 2

Sünlige Gelegenheit!

sämmtlicher vorräthigen Möbel und Tapezierwaren.

A. Müller, Wschobinstraße 65, Tischler- und Tapezierer-Werkstatt.

Hoher Verdienst!

Allen Denjenigen, die einen großen Bekanntheitsgrad haben, kann eine Spezialität nachgemittelt werden, welche sich als einen Nebenverdienst von mehr als 10000 Mark abwirft. Offerten sub. D. O. 1653 an Haasenstein & Vogler, A. G., Köln am Rhein.

Nützige Verpackungen u. Aufbewahrungen von Möbel, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Heberollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz, Wilsbergstraße 77.

Die Niederlage der Warschauer Ciffig-Fabrik

HENRIK KOMICZ, unter der Firma „MONOPOL“ in Lodz, Julius-Str. 11 Telefon Nr. 779, ist stets mit allen Gattungen von **Ciffig-Epirt und Wein-Eiffig** vorräthig, die sich durch einen sehr angenehmen Geschmack und feines Aroma auszeichnen, versehen.



Leichte und weiche Leder- und Filz-Schuhe und Pantoffel empfiehlt **E. WIEDER,** Petriauerstraße Nr. 189.

Gustav Anweiler, Reibrot-Str. 1

empfehl:

Photographische Apparate von 50 Kop. an.
 Wertzeuge mit und ohne Waage in allen Preislagen.
 Die neuesten diebstahlsicheren Schürschlüssel Nbl. 1.70.
 Neues Ring-Spiel Spiel 20 Kop.
 Vogelkäfige in allen Preislagen von 60 Kop. an.
 Geselle zu Häkelarbeiten von 15 Kop. an.
 Martialischenbügel von 15 Kop. an.
 Smittior für Eingebögel oder Vogelstimmperle genannt, 55 S.
 Sied- und Quisbatter 40 Kop.
 Die berühmten Ohr-, A. Spöck's Mundharmonikas von 15 Kop. an.
 Spielwaren aller Art in allen Preislagen.
 Wuppen aller Art werden in Reparatur genommen.

JOSEF WEIKERT LODZ. Andreasstr. 26.

Patent-Matratzen.

Billig u. gut taugt man Größter etc. nur bei **Josef Weikert,** Reibrot-Str. 95.

ENGLISCHE BETTEN.

3. Sodger Tageblatt. 3.

Heute hat er's recht gesagt, aber sonst verwechselt er manchmal die Worte. Er ist alt geworden, der arme Peter. Und ich bin hundert Jahre alt, hundert! Es ist keine Freude mehr zu leben. Wir warten beide auf die Jahrhundertwende, die uns erlösen wird, mich und Peter! Jeden Tag rücke ich in dem Kalender dort vor. Ach, es geht so langsam damit! Euch wahrscheinlich zu schnell, Sir Donald. Das ist eben der Unterschied zwischen jung und alt. Sie sagen, Ihr hättet Euch vermählt, Herr! Oder hab' ich's nur geträumt?

„Ja, es ist wahr, Granny," sagte Sir Donald, über die Alte gebeugt. „Und meine Frau ist gekommen, Euch lehren zu lernen — hier ist sie!"

Elisabeth, die in peinlichem Schweigen zugehört, trat hinter dem Lehnstuhl d. r. alten Frau vor.

„Donald hat mir viel von Ihnen erzählt, Mistress Mordax," sagte sie in ihrer gewinnenden Art. „Ich freue mich, Sie kennen zu lernen!"

Granny Mordax streckte ihren zitternden Kopf auf dem dünnen, vogelartigen Hals vor und blickte ihre stehenden, schwarzen Augen auf die junge Frau.

„Ist sie," fragte sie, „das holde Weib aus dem fremden Lande, das Lady Maud in ihrem Gesicht gesehen? Das ist sie. Hat sie das Rainszeichen auf der Stirne? Ich sehe nicht mehr so scharf wie früher. — Hat sie das Rainszeichen?"

„Unfinn," rief Elisabeth scharf. „Woher sollte ich denn ein Rainszeichen haben? Donald, laß uns gehen," sagte sie leiser hinzu, „die alte Frau redet irre!"

Aber Donald ging nicht. Er beugte sich tiefer zu der Alten herab und ergriff eine ihrer braunen, dünnen, krallenartigen Hände.

„Ich sehe kein Rainszeichen, Granny," sagte er sanft. „Seht sie selbst an, wie weiß und rein ihre schöne Stirne ist!"

„Weiß und rein!" schrie die Alte schrill. „Ihr seht sie weiß und rein, weil Eure Augen blind sind, Master Donald — Sir Donald, wollte ich sagen. Meine Augen sind alt, aber sie sind hellsehend! Manchmal. Nicht immer. Und ich sehe das rote Mal auf ihrer weißen Stirn, ich sehe es! O, es wäre besser gewesen, man hätte ihr einen Mühlstein um den Hals gebunden und sie ins Wasser geworfen, wo es am tiefsten ist, ehe Ihr sie gesehen! Aber es hätte doch nichts genügt — sie war bestimmt, hierher zu kommen und Euch mit ihrem goldenen Ehering zu erdroffeln! Sie wäre dazu mit dem Mühlsteine um den Hals aus dem Grunde des Wassers zurückgelehrt. Führt sie hinaus, Mister Donald — ich mag sie nicht sehen. Sie ist bestimmt zu dem, was sie gethan, aber ich mag sie nicht sehen. Laßt mich schlafen — ich bin hundert Jahre alt!"

Und ihr Kopf sank tief, tief auf die Brust herab, die Augen schlossen sich und die dünnen Finger krallten sich zusammen.

„Gerad' aus, Mac Catrine!" krächzte Peter, der Nabe, und steckte den Kopf unter den Flügel zum Mittagschlaf.

Elisabeth verließ das Zimmer, kalt und blaß, am ganzen Leibe zitternd, und Sir Donald folgte ihr schweigend. Sie kletterte die Thurmterrasse hinab, ohne zu wissen, wohin sie ging, sie durchschritt die Halle, die am Mittage des Sommertages so dunkel war, als ob es Abend gewesen wäre; sie trat hinaus in den großen, immer kühlen Burghof, durchschritt des Thurmthor und die Zugbrücke, und als sie draußen im Freien stand, in der warmen, sonnigen, von Blüthenduft schweren Sommerluft, da blieb sie stehen und that einen tiefen Athemzug.

„Donald," sagte sie dann mit immer noch bebender Stimme, „Donald, glaubst Du etwa gar, was die alte Frau droben redet?"

„Ich weiß es nicht!" — erwiderte Sir Donald leise, mit abgewandtem Gesicht. Auch er war blaß und kalt, wie sie vorher.

„Du weißt es nicht?" wiederholte Elisabeth, die Hände faltend.

„Donald, Donald, bist Du ein Christ oder ein Mohammedaner, der „Rismet" sagt?"

„Du verstehst uns nicht, Elisabeth, kannst uns nicht verstehen!" entgegnete Sir Donald, immer noch abgewendet.

Elisabeth rang ihre gefalteten Hände so fest zusammen, daß sie roth davon wurden, und preßte die Lippen auf einander wie in heftigem physischen Schmerz.

„O," sagte sie, „ich verstehe gut genug, zu gut, Donald! Ich lasse aber nicht nach — nicht, um Dich mit meinem Ehering zu erdroffeln, sondern um Dich an dieser Kette hinauszuziehen aus diesem Abgrund des Aberglaubens. Wenn Du mich liebst, wirst Du

auf meine Stimme hören, nicht auf jene dort oben in dem Thurn. Und nun zunächst das eine: Das war mein erster und mein letzter Besuch bei Granny Mordax! — Du meinst, die Trauben sind sauer, weil sie meine Gegenwart überhaupt nicht wünscht, aber ich meine, Du hast mich als Herrin hier eingeführt. War das aber nur ein leeres Wort und Granny Mordax ist Herrin auf Catrine Castle, als welche sie sich zu betrachten scheint, dann räume ich gern das Feld, und wenn es Dir recht ist, Donald, schlafen wir keine Nacht hier länger, als es absolut notwendig ist."

„Man muß so schroff und so buchstäblich nicht auffassen, was solch alte Leute sagen," erwiderte Sir Donald hastig. „Granny Mordax ist verwöhnt, denn meine Mutter fürchtete sich vor ihr und mein Vater, der stolze Vater hielt große Stücke auf sie, fragte sie um Rath und befolgte strikt ihre Befehle, wenn sie ihre Gesichter hatte. Sie steht in Dir naturgemäß die Schlussbedingung zur Erfüllung der Willkür —"

„Und," fiel Elisabeth mit blitzenden Augen ein, „und nimmt sich auf Grund dieses Schaltenrechtes heraus, mich, ihre Herrin, von meinem Grund und Boden zu verjagen, als wäre ich das letzte der Dienstmädchen auf Catrine Castle. Ein hübsches Verhältniß, wahrhaftig!"

„Nachst, Elisabeth — sie ist hundert Jahre alt!" —

„Natürlich! Je älter der Mensch ist, desto ammaßender darf er werden! Und da „Gesichter" der Freidrief zu sein scheinen für ein Erweiterung dieser liebenswürdigen Eigenschaft, so werde ich mir nur bei Zeiten auch welche angewöhnen. Na, mache nur kein solch gekränktes Gesicht, Donald! Ich räume Eurer Pagode: Granny Mordax gern das Feld, je eher je lieber. Wann reisen wir, Donald?"

„Wir sind ja kaum hier angelangt, Liebste!"

„O, es genügt!" rief sie scheinbar leicht. „Ich habe Catrine Castle in der Hauptsache gesehen, bin des Anblicks der „Prophezigung" gewürdigt und von Dir als „Herrin" eingeführt worden. Der damit erreichte Effekt genügt mir vollauf. Und da ich von der eigentlichen Herrin auf Catrine Castle nicht gewünscht werde und von ihr so glänzend auf meinen eigentlichen Strohherinnenstandpunkt gesetzt worden bin, so ist meine Mission hier erfüllt. Ich nehme an, Donald, daß Du das nicht vorausgesehen hast!"

„O Elisabeth, Du thust mir weh!" sagte Sir Donald leise.

Das genügte, um Elisabeths Entrüstung auf der Stelle verschwinden zu lassen. Sie schlang beide Arme um ihres Gatten Hals und sah mit ihren schönen, reinen, furchtlosen Augen zu ihm auf.

„Wehthun will ich Dir nicht um mein Leben," versicherte sie innig, „aber wohlthun möchte ich Dir, Dich von unheilvollen Einflüssen frei machen, Einflüssen, die leider, leider viel größere Macht über Dich haben, als meine Liebe. Aber die wird nicht müde werden, Donald, sie wäre keine Liebe, wenn sie je ermüdete. Und nun laß uns fortgehen von hier, fort aus dieser Gruft der Lebendigen und der Unbegrabenen. Dich wird diese Gabe und Leichenluft hier krank machen, und mir graut es hier — ich mag hier nicht bleiben!"

Sir Donald küßte die weiße Stirn und die liebevoll-kalten Augen seiner Frau und nahm ihre beiden Hände in die seinen.

„Und wenn ich nun ein Opfer von Dir verlangte, Elisabeth?" fragte er ernst.

„Wie meinst Du das?" entgegnete sie ahnungsvoll.

„Ich will in Catrine Castle bleiben bis — bis zum Jahres-schluß," war die Antwort.

Elisabeth senkte das Haupt, um das verrätherische Nath zu verbergen, das ihr heiß in die Augen geschossen war.

„Da Du einen solchen Widerwillen gegen das Haus gefaßt hast, so ist es ein schweres Opfer, das ich von Dir verlange," fuhr Sir Donald fort. „Es thut mir von Herzen leid, es zu thun, aber ich kann nicht anders."

„Donald, ich bitte, ich beschwöre Dich: geh fort von hier!" rief Elisabeth mit einer Dringlichkeit, welche die ganze Angst ihres Herzens verrieth.

Aber er schüttelte den Kopf.

„Es thut mir leid," sagte er, „aber ich kann Dich natürlich nicht zwingen, hier zu bleiben. Unsere Häuser auf Wight und in London stehen Dir ja offen. Es würde mir schrecklich weh thun, mich, wenn auch nur zeitweilig, von Dir trennen zu müssen, aber ich muß hier bleiben, bis — bis zum Jahres-schluß. Vielleicht bezwingst Du Dich dann und kommst her, mich zu sehen. Aber ich muß bleiben, Elisabeth, ich muß!"

(Fortsetzung folgt.)

ANNONCEN

für den Katalog
der **HYGIENISCHEN LEBENSMITTEL-**
AUSSTELLUNG in LODZ

werden von der
• **Graphischen Anstalt „R. Resiger“**,
Neue Promenade 39,
und in der Redaction unserer Zeitung entgegengenommen.



Ein perfecter Buchhalter

mit 20-jähriger practischer Routine, ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amerif. Methode, Correspondenz, kaufm. Rechnen, wie sämtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leihe jede Garantie.

Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen complicirtester Bilanzen, Abschlüsse, Einräumung der Bücher nach den neuesten practischsten Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. 38
Näheres Biegelstraße Nr. 55, B. 19.



GUSTAV ANWEILER,
Nawrot-Str. Nr. 1,

- empfiehlt
- Handnähmaschinen Kettenstich Rbl. 10
 - Familien-Handnähmaschine " 26
 - Beste Familien-Fußmaschine " 40
 - Ringschiffchen-Nähmaschine " 55
 - Ringschiffchen „Adler“ Schnellnäher „ 60
 - Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb " 45
 - Schuhmacher Säulen-Nähmaschine " 60
 - Kindernähmaschinen von Rbl. 2.— an.

Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.
Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garantiert. (51)



ST. RAPHAEL-WEIN

Man hüte sich vor Fälschungen!



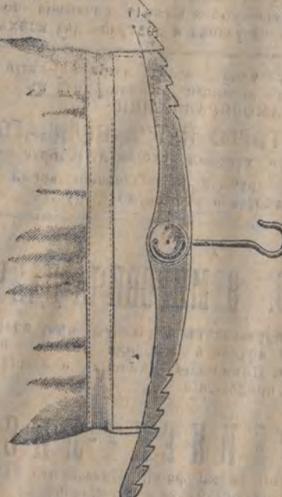
Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.
Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende, in Geschmack ausgezeichnet. Compagnie du vin St. Raphael Valence (Drôme), France. 46

In 3 Monaten zum tüchtigen Buchhalter durch Theilnahme an einem gebliegnen Kursus
der doppelten Buchführung.
Nestectanten belieben sich bei Steinhauer, diplom. Lehrer der Buchführung, St. Andreas-Str. Nr. 45, zu melden. 89
Übernehme auch Aufstellung von Bilanzen in Aktien-Gesellschaften und größeren Establishments.
Sprechst. täglich von 12—1 Uhr Mittags, u. von 6—7 Abends.

Auskünfte
über Vermögens-, Familien- u. Privat-Verhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und diskret befragt das Auskunftsbureau von A. Wolffsky, Berlin N. 37. Deagl. Einziehung von Forderungen. Begründet 1884. 26—

Die **zusammenlegbaren**
Kleiderbügel
sind und bleiben die **besten und billigsten.**
Stück 10 Kop., mit Hosenhalter 15 Kop.
Damen-Kleiderbügel 15 Kop.
Zu haben bei:
GUSTAV ANWEILER,
Nawrot-Straße Nr. 1.




Gesellschaft
BROCARD & Co.
„PETROL“
Elixir zur Stärkung des Haarwuchses.
„PETROL“ 10—6
Seife zur Vernichtung der Kopfschuppen.

Ich **Anna Csillag**
mit meinem 185 Centimeter langen **Riesen-Loreley-Haar**, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Anfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.
Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.
Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.
Anna Csillag
26 WIEN I, Seilergasse 5.



Pianinos u. Vielharmontikas
empfiehlt zu billigen Preisen und unter Garantie
die **Fabrik-Clavierniederlage**
— von — 25-15
A. KEWITSCH
Warschau, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna.



Unübertroffen

Robert Trebert's Fabrikate

in **Quedlinburg.**

Triumph - Backpulver à 10 Kop. pro Schachtel.
Triumph - Frucht - Gelee à 15 Kop. " "
Triumph - Pudding - Pulver à 15 K. " "

in verschiedenen Geschmacksorten. in verschiedenen Geschmacksorten.

Engros und detail

empfiehlt: 34

A. TRAUTWEIN

WEIN-, COLONIALWAAREN - UND DELIKATESSEN - HANDLUNG,
Petrikauerstr. Nr. 73.

ALLEINVERKAUF.

ALLEINVERKAUF.

In meiner Privat-Schule

Evangelikastraße Nr. 18,
werden Knaben von 6 Jahren an angenommen und für die ersten drei Klassen des Gymnasiums, der Manufaktur- und Commerz-Schule vorbereitet. Anmeldungen täglich von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags. Der Unterricht beginnt am 9 Januar a. St.

Alexander Zimmer.

6-2

Zirkler's Handelsschule

mit d. Rechten d. Regierungslehranstalten 2. Grades
Adresse: Rawrotstraße Nr. 37.

Zu Neujahr können für die Vorbereitungsklassen der Handelsschule neue Schüler im Alter von 9 bis 14 Jahren aufgenommen werden.

In den Abend-Handels-Klassen

beginnt zu Neujahr ein neuer Lehrkurs für Herren und Damen.

Spezielle

hebräische Abendcourse

werden mit Genehmigung der Schulobrigkeit für israelitische Schüler der allgemeinen örtlichen Lehranstalten, in meiner Schule in der Ziegelstrasse Nr. 59 am 1. (14) Januar 1903 eröffnet.

Anmeldungen werden daselbst täglich von 7 bis 9 Uhr Abends entgegen genommen.

ISAAK GOLDBERG.

Kanalisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.
!!! Concurrerzlose Fabrikspreise !!!

ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.
Permanente große Musterausstellung.
Specialität: Compl. Bannens, Waschtisch- und Closett-Einrichtungen.
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28
Warschau, Bogota-Strasse Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

! Wir concurriren nur mit guter Waare !

Chocoladen-, Cacao-, und Confect-Dampffabrik

der „Warschauer Conditoren“

BLIKLE, ZAWISTOWSKI, GÓRSKI & Co.

empfehlen ihre Erzeugnisse als: Chocolate von unvergleichlicher Qualität, pfundweise, Crème-Chocolate „Tatrzanska“ in Tafeln, Chocolate „Atystyczna“ u. „Oleńka“ in Tafeln, Mignon Chocolate „Ta trzećca“, Chocolate „Ostatnie slowo“ in Schachteln, sowie Dessert-Chocolate, Waffeln und Cacao.

Zu bekommen in allen erstklassigen Conditoreien und Colonialwaren-Handlungen.

! Wir concurriren nur mit guter Waare !

Neuheiten!

Zur Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische in neuesten Façons.
Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder,
Handschuhe, Glasse, echt schwedische und Moos für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.
Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.
Pflüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73)

Gebogene Möbel „Wojciechow“.
NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.

Redaktor u. Herausgeber Leopold Zoner.

Годъ изданія XIV.—Подписной годъ считается съ 1 ноября.
ОТКРЫТА ПОДПИСКА НА 1903 ГОДЪ.
на журналъ для семейнаго чтенія

ПРИРОДА И ЛЮДИ.

ВСЕ ПОДПИСЧИКИ ПОЛУЧАТЪ за ШЕСТЬ руб. ПЯТЬ изданій съ перес. и дост.

1) еженедельное
52 ИЛЛЮСТ. ЛИТЕРАТ. ЖУРНАЛА
Въ журналѣ помѣщаются: очерки, романы, повѣсти, разск., популярно-научн. статьи, ПРИРОДА И ЛЮДИ

2) ежемѣсячное
12 КНИГЪ СЪ РИС. болѣе 2400 стран.
Будетъ дано собраніе сочиненій на- вѣст. соврем. авт. Райдера Хаггарда БИБЛИОТЕКА РОМАНОВЪ

—* ПРИКЛЮЧЕНІЯ НА СУШѢ И НА МОРѢ *—

3) ежемѣсячное
12 КНИГЪ БОЛЬШ. ФОРМ.
800 стр. и до 200 гравюръ, портретовъ и рисунковъ БИБЛИОТ. ДЛЯ САМООБРАЗОВ.

Давая НОВОЕ БЕЗПЛАТНОЕ ПРИЛОЖЕНІЕ, редакция имѣетъ цѣлью дать подпис- чикамъ возможность, не затрачивая денегъ, приобрести цѣнныя сочиненія по всемъ отраслямъ знанія, изложенныя вполне популярно и доступно для всехъ.

Въ 1903 г., въ виду предстоящаго торжественнаго празднованія 200-лѣтія осно- ванія Петербурга Петромъ Великимъ редакция рѣшила дать въ „БИБЛИОТЕКѢ для САМООБРАЗОВАНІЯ“ ИЛЛЮСТРИРОВАННУЮ ИСТОРИЮ ПЕТРА ВЕЛИКАГО сочин. всемірно-извѣстнаго профессора русской исторіи А. Г. Бриннера. Первое изданіе (А. С. Суворина) стоило 15 руб., а въ настоящее время соста- вляетъ библиографическую рѣдкость и стоитъ до 25 руб.

4) ежемѣсячное
12 КНИГЪ СОЧИН. (600 страницъ знам. писателя) ВАС. ИВ. НЕМИРОВИЧА-ДАЯЧЕНКО

Стоимость 12 книгъ его сочин. значительно превышаетъ подписную цѣну всего журн. Только благодаря тому обстоятельству что издатель журнала является въ то же время и авторъ произведеній Вас. Ив. Немировича-Данченка, и можно давать такія цѣнныя приложенія.

5) настоящее роскошно-иллюстрированное изданіе
12 ПОЭМА ГЕТЕ „РЕЙНЕКЕ-ЛИСЪ“

ПЪСЕНЬ до 20 печ. лист. 160 стран. больш. форм. Полный пер. водъ (безъ сокращеній) М. Достоевскаго, съ 36 рисунками худож. Наульбаха Заграничное нѣмецкое изд. стоило около 30 р., русское (А. Ф. Маркса) — 12 р.

МЫ ДАЕМЪ „РЕЙНЕКЕ ЛИСЪ“ БЕЗПЛАТНО. Уплативше сполна подписную сумму получаютъ „РЕЙНЕКЕ-ЛИСЪ“ НЕМЕДЛЕННО (съ № 1 журнала) Подписавшіеся въ разсрочку — по уплатѣ послѣдняго взноса.

За 13 лѣтъ изданія журнала „ПРИРОДА И ЛЮДИ“ все, что редакция обѣщала, исполнялось полностью и своевременно.
Редакторъ Ф. С. Грудзевъ Подп. г. считается съ 1 ноября. Издатель П. П. Соининъ
Довускается разсрочка: при подпискѣ 2 р., къ 1 марта 1 р., къ 1 мая 1 р. и къ 1 іюля 2 р. Безъ дост. въ СПб. пять р.
Подписка принимается у издателя П. П. Соинина: СПб. Сестрянная, 12 собств. д

J. Grzegorzewski & A. Kulesza

аусschließliche Repräsentanten der Fabrik

Małcki & Kerntopf



empfehlen: Claviere, Pianinos, Melodions und Pianolas — der Firma: —

Gebethner & Wolff

in Warschau.

Lodz, Dzielna 26, Telephon 510.

Katenverkauf, Berleihung, Stimmung und Reparatur.

Түchtige Schriftseker

können sich sofort melden in der Exp. d. Blattes.

Ein Pianino

ausländisches Fabrikat, ganz neu, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine vollständig eingerichtete Scheererei

mit allem Zubehör als: Scherrahmen, Scherrlatte, Pfeifenstock etc., ist billig zu verkaufen. Gluwnostr. 11. W. 18.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.

Króka-Strasse Nr. 4. (30)

Sprechstunden von 8-2 und von 6-9, für Damen von 5-6 Uhr.

WINTERGARTEN

Petrikauer-Strasse 151
Täglich:

Auftreten des Leipziger Sängers- u. Humoristen-Ensembles

Schmidt-Bemmchan,

Edler von Metz, Damenimitator.

A. J. Arambuwow, russisch-polnischer Humorist u. Couplet-Sänger.

Wollen Sie reich werden?

an Wissen, so veräußern Sie nicht die unter großen Kostenaufwände angekaufte Bilderleiste

Das Louvre in Paris

mit seinen Kunstschätzen und Karikäten im Panorama Petrikauer Strasse № 113 anzusehen.

Entree 20 Kop., für Kinder 10 Kop.

Vorzügliche Kochbutter

a 32 Kop. pro Pfund verkauft die Milchhandlung

ZIEMANSKA

Dzielnakstraße 30.

Filialen: Petrikauer-Strasse Nr. 84 und Siednia-Strasse Nr. 30.

Gründlichen Unterricht in der Doppelten Buchführung

erteilt:

J. MANTINBAND

diplom. Lehrer der Buchführung,

Ziegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37 empfängt täglich von 1-2 Uhr Nachmittags und von 7-8 1/2 Uhr Abends

Warszawskie LABORATORYUM

Chemiczne

w Warszawie, Złota 61 poleca

KYDŁO TATRZAŃSKIE

najlepsze mydło toaletowe, ka-walek 15 kop. wyższe gatunki 25 i 45 Kop.

WODE KOLONSKA

„dla znawców“ butelka 1 rub. 92

Sprzedaz wszędzie.

Дозволено Цензурой, г. Лодзь 21 Декабря 1902 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.